

Reparationsbesprechungen zwischen Mellon und Macdonald in London

Der englische Gegenbesuch

Macdonald und Henderson kommen am 17. Juli nach Berlin

Der sozialdemokratische Presseklub schreibt:

Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Henderson haben die Einladung der Reichsregierung zu einem Gegenbesuch in Berlin endgültig angenommen. Sie treffen am 17. Juli in Berlin ein und werden bis zum 19. Juli in der Reichshauptstadt verbleiben.

Vorausichtlich begeben sich Macdonald und Henderson dann zum Internationalen Sozialistenkongress nach Wien.

Der Besuch der beiden englischen Staatsmänner, die in Deutschland ebenso freundschaftlich und herzlich empfangen werden, wie der deutsche Reichskanzler und der deutsche Außenminister in England in Empfang genommen wurden, hat politische Bedeutung. In Berlin werden die in Chequers begonnenen Beratungen über die Weltkrise und das Reparationsproblem fortgesetzt, und wenn auch nicht abgeschlossen, so doch einer gewissen Klärung entgegengeführt werden, die für den Verlauf der drei Tage später beginnenden Erörterungen der Reichsregierung mit maßgebenden Männern der amerikanischen Regierung eine ziemliche Bedeutung haben dürfte.

Mitglieder der englischen Arbeiterregierung waren es, die Deutschland in seiner Not zuerst die Hand zur Abwehr der Wirtschaftskrise gereicht haben und weiterhin gemeinsam mit uns

besteht sein wollen, und im Rahmen des möglichen Hilfe angeben zu lassen. Zwar ist das Reparationsproblem noch nicht aufgeklärt, aber das es schon in aller nächster Zeit aufgelöst werden wird, steht heute außer Zweifel.

Macdonald wird am 17. Juli mit dem Flugzeug nach Berlin kommen. Außenminister Henderson wird vor seinem Besuch in Berlin einige Tage in Paris verweilen und mit der Eisenbahn in der Reichshauptstadt eintriften.

Mellons Besprechungen in London

Der Leiter des amerikanischen Finanzministeriums, Staatssekretär Mellon, hatte am Donnerstag nach seiner Unterredung mit Macdonald eine längere Besprechung mit dem Gouverneur der Bank von England. Später wurden die bereits am Mittwoch aufgenommenen Unterredungen mit den englischen Politikern fortgeführt. Diesen Besprechungen wohnte unter anderem Schatzkanzler Snowden bei.

Neben dem Inhalt der beiden Unterredungen Mellons mit Macdonald weiß „Daily Telegraph“ zu berichten, daß der Premierminister die augenblickliche Finanzlage Europas und die Wirkung dieser schwierigen Situation auf das Reparationsproblem eingehend auseinandergesetzt habe.

Schritt zur Kohlenverständigung

Schlussigung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf wurde am Donnerstag geschlossen. Ihre letzte Sitzung brachte der Arbeitergruppe zwei wichtige Erfolge.

In der namentlichen Schlussabstimmung über die Revision der Konvention zum Verbot der Nachtarbeit der Frauen wurde die erforderliche Zweidrittelmehrheit von 76 Stimmen nicht erreicht. 74 Delegierte waren dafür, 40 dagegen. Vor allem aber wurde das im vorigen Jahre mit wenigen Stimmen gescheiterte Abkommen über die internationale Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau mit der nötigen Zweidrittelmehrheit von 81 gegen 2 Stimmen bei 81 Enthaltungen endgültig verabschiedet. Langanhaltender Beifall der Arbeiter- und Regierungsvertreter begrüßte dieses Ergebnis. Die Unternehmer enthielten sich geschlossen der Stimme, um die Beschlußfähigkeit zeitweilig herbeizuführen.

Durch die endgültige Annahme des Konventionsentwurfs, der die Arbeitszeit im Kohlenbergbau international regelt, ist der Weg für eine soziale und wirtschaftliche Verständigung im europäischen Kohlenbergbau nunmehr geöffnet. Die Arbeitergruppe sieht in der Annahme einen Erfolg des Prinzips, obwohl die materiellen Verbesserungen, die das Abkommen bringt, im Maße der Gegenwart bescheiden, unzureichend erscheinen. Die Tatsache, daß bereits drei Jahre nach Inkrafttreten des Abkommens eine Revisionsmöglichkeit im Sinne der weiteren Verbesserung der Arbeitszeit gegeben ist, hat die bis zuletzt bestehenden Bedenken der Arbeitgebergruppe beseitigt.

Es kommt nun darauf an, daß die Ratifikationen dieses Abkommens möglichst bald vollzogen werden. Für das Inkrafttreten genügen bereits zwei Ratifikationen der wichtigsten europäischen Kohlenländer. Es wird Aufgabe der Regierungen sein, im Wege gegenseitiger Abmachungen in kürzester Frist das Abkommen praktisch wirksam werden zu lassen. England und Deutschland waren bereits entschlossen, im Falle einer Ablehnung durch die Konferenz in Zwischenverhandlungen ein Übereinkommen ähnlicher Art zu treffen.

Für Deutschland bringt das Abkommen eine Arbeitszeitverkürzung von 1/4 Stunde im Steinkohlenbergbau

unter Tage, das sind für etwa 800 000 unter Tage beschäftigte Bergarbeiter 75 000 Arbeitsstunden täglich. Für den Braunkohlentiefbau einschließlich der hauptstädtischen Kesselle bewegt sich die Verkürzung zwischen 1/4 und 1/2 Stunden für etwa 12 000 Arbeiter; im Tagebau der Braunkohle, für den nunmehr das Washingtoner Abkommen angewandt wird, verkürzt sich im rheinischen Revier die Arbeitszeit um 1/2 Stunde, das sind bei 12 000 Arbeitern 6000 Arbeitsstunden täglich.

Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier bleibt es bei der bisherigen Arbeitszeit, die durch das neue Abkommen vom 2. Mai auf acht Stunden vereinbart worden ist. Zieht man alle Arbeitszeitverkürzungen in Betracht, die das Abkommen für Deutschland bewirken wird, so ergibt sich daraus eine zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeit für etwa 10 000 bis 20 000 Bergarbeiter.

Die Arbeitszeitregelung, die augenblicklich mehr theoretische als praktische Bedeutung hat, weicht von der bisherigen Regelung beträchtlich ab. Nach der Arbeitszeitverordnung sind nämlich bis zu 160 Arbeitsstunden im Jahr zugelassen, während nach dem Abkommen im Steinkohlenbergbau diese Zahl auf 80 Arbeitsstunden begrenzt wird.

Alles in allem bedeutet das Abkommen einen bedeutenden Fortschritt gegenüber der bisherigen deutschen Gesetzgebung.

Die Bergarbeiter beim Völkerbund

Vertreter des Internationalen Bergarbeiterverbandes haben am Donnerstag eine Sonderabordnung des Ständigen Internationalen Kohlenrates dargelegt. Die Vertreter des Bergarbeiterverbandes machten folgende praktische Vorschläge:

1. Schaffung eines Völkerbundsamts für Kohlenwirtschaft und Technik;
2. Schaffung eines allgemeinen Rahmenabkommens durch den Völkerbund für Abmachungen zwischen den kohleherstellenden Ländern;
3. Beseitigung der direkten und indirekten Hemmungen und Erschwernisse des Kohlenhandels.

Der Präsident des Wirtschaftsausschusses, Dinosa, erklärte den Vertretern des Bergarbeiterverbandes, daß ihre Vorschläge vom Wirtschaftsausschuss geprüft werden.

Die 40-Stunden-Woche

Die Gewerkschaften zu Besprechungen geladen

Der Reichsarbeitsminister hat zu Montag die Spitzenverbände der Gewerkschaften zu einer Besprechung über die Frage der Arbeitszeitverkürzung geladen.

Die Reichsregierung ist durch die Notverordnung ermächtigt worden, mit Zustimmung des Reichsrats für einzelne Gewerbe, Gewerbegebiete, Verwaltungen oder Gruppen von Arbeitnehmern

die in der Arbeitszeitverordnung vorgeordnete regelmäßige Arbeitszeit bis zu 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen und die Zulässigkeit von Mehrarbeit von der Genehmigung der Gewerbeaufsicht abhängig zu machen.

Wir sind auf das Ergebnis dieser Besprechung gespannt. Die Ermächtigung gilt nur für Betriebe und Verwaltungen, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeiter oder mindestens 10 Angestellte beschäftigt werden und ist auch sonst noch durch allerehand Bestimmungen stark eingeschränkt.

die Kreditanstalt Auszahlungsgarantien bereits an eine Milliarde Schilling übernommen. Das hält seine wirtschaftliche Lage nicht aus. Dieses Mißverhältnis hat zu einer Verunsicherung geführt, die zu einer Panik auszuarten droht. Das Mißtrauen der Bevölkerung hat bereits auf andere Banken übergegriffen. Jetzt verlangen auch die Gläubiger der Sparkassen ihre Guthaben zurück, um sie in ausländische Wä-luten umzusetzen. Der Devisenstand der Nationalbank wird also ununterbrochen angegriffen, wenn auch im letzten Augenblick eine gewisse Hilfe dadurch erfolgt ist, daß englische Finanzkreise 150 Millionen Schachtscheine, die die Regierung emittiert, um ihre Aktion für die Kreditanstalt durchzuführen, übernommen und sofort eingezahlt haben. Die anfängliche Erleichterung scheint jedoch nicht anzuhalten. Am Mittwoch und Donnerstag war der Andrang insbesondere bei den Sparkassen sehr beträchtlich. Die Schwierigkeiten werden erhöht durch die Abgänge im Bundeshaushalt und die bei den Ländern und Gemeinden. So wird das Defizit im Bundeshaushalt bereits jetzt auf 250 Millionen Schilling geschätzt.

Alle diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben sich in den letzten Tagen als so katastrophal erwiesen, daß die Regierung gezwungen war, zurückzutreten. Die Garantien, die der Finanzminister gegenüber dem ausländischen Gläubigerkonfession übernommen hatte, beantwortete zunächst der landwirtschafterische Innenminister mit dem Rücktritt. Da aus dem Kabinett in der Zwischenzeit bereits drei Minister ausgetreten waren, ohne daß für sie Ersatz geschafft worden wäre und das Kabinett im Nationalrat auf keine Majorität mehr rechnen konnte, hat es demissioniert. Nun hat sich eine bedeutende politische Wendung vollzogen. Der bisherige Bundeskanzler Ender, der ohne Zweifel auf allen Seiten ein gewisses Vertrauen genießt, hat sich bereit erklärt, ein neues Kabinett zu bilden, stellt aber die Bedingung, daß seiner zweiten Regierung in bezug auf die finanziellen Notwendigkeiten außerordentliche Vollmachten gegeben werden.

Ein Notverordnungsrecht, wie es die deutsche Verfassung vorsieht, kannte Oesterreich bisher nicht. Deshalb soll die Finanzdiktatur der Regierung durch ein verfassungsbäuerndes Gesetz erlangt werden. Diese Vollmacht kann ohne die Stimmen der Sozialdemokraten nicht zustande kommen. Es ist aber unwahrscheinlich, daß eine Form gefunden werden könnte, die den Sozialdemokraten die Zustimmung zu diesem Notverordnungsrecht ermöglichen würde. Die Wahrscheinlichkeit spricht eher dafür, daß sich Ender, der offensichtlich nach Vorarlberg zurückkehren möchte, auf den aber ein sehr starker Druck ausgeübt wird, damit er die Bundeskanzlerschaft behauptet, mit der von ihm gestellten Bedingung einen halbwegs guten Abgang verschaffen will. Unter diesen Umständen ist mit einer längeren Dauer der politischen Krise zu rechnen. Aber so schwer lösbar sie erscheinen mag, es muß ein Weg gefunden werden, sie bald zu beheben, wenn sich nicht die wirtschaftliche Unruhe ins Maßlose steigern soll.

Ender lehnt ab

Wien, 19. Juni. Der geschäftsführende Bundeskanzler Ender hat den Auftrag des Bundespräsidenten zur Neubildung der Regierung nicht angenommen.

Er erteilte dem Bundespräsidenten eine Absage, nachdem die Sozialdemokratie es ablehnte, den von Ender geforderten Vollmachten ihre Zustimmung zu geben und sich zu der Verabschiedung eines verfassungsbäuernden Gesetzes bereit zu erklären.

Französische Studienkommission nach Wien

Paris, 19. Juni. Im Finanzministerium fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Finanzministers und des Handelsministers eine Konferenz von französischen Industriellen und Bankiers statt, die sich mit der finanziellen Lage Oesterreichs und der Unterbringung von österreichischen Schachtscheinen auf dem Pariser Markt zueinander Gewährung eines Kredits an die österreichische Nationalbank beschäftigte.

Eine Studienkommission von französischen Industriellen und Bankiers wird demnächst nach Oesterreich reisen, um die Möglichkeit eines umfangreichen Warenaustausches zwischen Frankreich und Oesterreich zu prüfen.

Filme

Zwei wertvolle Filme sind uns in der letzten Zeit bei unseren gelegentlichen Sitzproben unter die Augen und — da es Komödien waren — auch unter die Ohren gekommen. „Die Million“ war einer von den wirklich künstlerischen Bildstreifen, die ja in Magdeburg nie lange laufen und verschwand sehr bald wieder. Wir wollen dennoch einiges darüber sagen.

René Clair, der Regisseur des unvergeßlichen „Sous les toits de Paris“ hat diesmal weniger Romantiker-Romanik, dafür mehr surrealistischen Humor und Ironie aufgewendet. Die Handlung ist um einige Gräbchen über die Wirklichkeit erhoben, aber die Handlung ist sich dessen bewußt und tun auch gar nicht so, als wären diese Gräbchen unerhebliche Zufälle. Und trotzdem ist die Geschichte von dem armen Teufel, der den Haupttreffer in der Lotterie gewann und sein Los nicht finden konnte, dem Leben viel näher als der Gegenstand der meisten anderen Filme, die bitter ernst genommen werden wollen. Mit viel Scham und bildkünstlerischem Geschick sind diese lustigen und satirischen Begebenheiten in ungebrochenen eiligen Fluß gebracht: die Jagd nach dem Ros, in dem das Los steht, die Opernparodie, der Wettkampf um das von vielen Seiten begehrte Kleidungsstück und das unentgeltliche Happy-end. Wie bei den englischen Komödianten der Shakespeare-Zeit ist die Handlung von einem Auf- und Abgang aller Darsteller umrahmt, und um den französisch gesprochenen Text zu verdeutlichen, wird die Geschichte von zwei zur Sache gehörenden Zuschauern lustig auf Deutsch interpretiert. Die Musik ist minder charaktervoll als in dem ersten René-Clair-Film „Unter den Dächern von Paris“, aber sie spielt hier eine viel heiläufigere Rolle und macht sich auch gar nicht wichtig. Einer der wichtigsten und formstärksten Tonfilme, wie die deutsche Industrie ihn noch nicht fertiggebracht hat.

Einen bemerkenswerten Kulturfilm der Paramount sieht man jetzt im Zeilig-Haus. „Mango“ ist wohl eine Abkürzung von Orang-Utan, denn eine solche Menschenaffen-Mutter und ihr herziges Junges spielen neben einem Eingeborenen und seinem tapferen Waben die Hauptrollen dieses Films, der außer Tier- und Jagdszenen prächtige Landschaftsbilder der Insel Sumatra zeigt. Manches Gelächter erntet im Publikum, wenn der junge Orang-Utan sein pugeliges Wesen treibt oder wenn Herden von Masken- und Langschwanzaffen im Schlingel herumtollen. Aber auch ernstere Dinge gehen vor: das Großbild der indischen Inseln, Tiger und schwarzer Panther, werden auf ihren Raubjügen gezeigt, man hört ihr beängstigendes Brüllen und sieht alles Geheer

des Waldes in panischem Schrecken vor ihnen fliehen. Ni, der sumatranische Jäger, erlegt einige der Großen, und die spannenartige Szene ist ein Zweitakt zwischen Tiger und Wis Wasierbüffel, der ein sehr wehrhaftes Hornvieh ist und das riesige Raubtier glatt erledigt. „Mango“ ist — ähnlich instruktiv und dabei noch dramatischer als „Gang“, der bekannte Elefantentfilm. Andre Kulturfilm von der Ausbildung der Vorkammerflieger, von der Insel Sizilien und vom Leben der Pflanzler ergänzen das lehrreiche Programm.

Der Streit um Niemenschnaiders Heimat

Wenn auch nicht sieben Städte wie um die Heimat Homers, so kämpfen doch jetzt zwei deutsche Kulturzentren um das Anrecht auf den großen Bildhauer Tilman Niemenschneider, und dieser Streit ist besonders heftig geworden, da sein 400. Todestag am 8. Juli 1931 so allgemein gefeiert wird. Die Ausstellung in Hannover hat mit weithin wirkender Propaganda die Rechte Niederfachens angemeldet, während Würzburg, die Stätte, die sein Leben und Schaffen umschließt, mit imponierenden Veranstaltungen die Zugehörigkeit des Meisters zu Mainfranken betont. Dieses Heimatproblem behandelt nun auf Grund neuer Untersuchungen Karl Simon im „Kunstwanderer“. Für die sächsischen Herkunft Niemenschnaiders spricht eigentlich nur die Tatsache, daß er bei seiner Aufnahme in den Würzburger Bürgerverband 1487 als „Bildhauer von Osterreich in Sachsen“ bezeichnet wird, dem das Würzburger „ex gratia“ d. h. umsonst verliehen wurde. Doch damit ist für seine Herkunft nichts Entscheidendes gewonnen, denn diese Bezeichnung braucht nichts weiter als den letzten Aufenthaltsort zu bezeichnen, sowie z. B. der in Nürnberg geborene Bildhauer Zeit Stoh, als er von Passau nach Nürnberg zurückkam, „von Prada“ genannt wird. In einer Osterode Urkunde vom Dezember 1483 wird nun allerdings ein „Til Niemenschneider“ als kurz vorher verstorben erwähnt, und der Gedanke liegt nahe, daß dies der Vater des Meisters war, der durch seinen Tod fortgetrieben wurde. Trotzdem bleibt unklar, was der Künstler, dessen ganzes Schaffen dieher nach Schwaben weist, dem weiterverlorenen Osterreich zu suchen hatte, das auch im Mittelalter keine künstlerische Bedeutung besaß; vielleicht hat er dort nur auf der Wanderschaft vorübergehend sich aufgehalten. Für Würzburg ist der Name Niemenschneider seit dem 14. Jahrhundert immer wieder bezeugt, und zwar bis zum Jahre 1488; auch in Bamberg kommt der Name um 1500 öfters vor. Wenngleich die Familie „Niemenschneider“ auch in Hildesheim und Bernigerode bezeugt ist, so war er doch bisher nirgends im Zusammenhang mit

dem Vornamen Tilman aufgefunden worden. Nun weist Simon nach, daß der Name auch in Frankfurt öfters begegnet, und zwar hier mit diesem Vornamen zusammen. In den Urkunden über den Künstler werden zwei Formen des Vornamens angegeben: „Tilman“ und „Dile“. Im Frankfurter Bürgerbuch, das den Familiennamen seit 1411 öfters erwähnt, begegnet 1422 ein „Diele“ und Anfang der 40er Jahre ein „Dietman“ Niemenschneider. Also wäre der Gesamtname für Süddeutschland belegt. 1487 hört aber die Liste der Niemenschneider in Frankfurt plötzlich auf, und so wäre es möglich, daß der Künstler seiner Herkunft nach mit Frankfurt zusammenhängt, daß die Niemenschneider in diese Zeit nach Niederfachens auswanderten und daß einer ihrer Nachkommen, unser Bildhauer, nach Mainfranken zurückgewandert ist. Jedenfalls handelt es sich um einen Namen, der in der mainfränkischen Gegend fest verankert ist.

Mozarts „Domeneo“, die nachgelassene Oper, die von Richard Strauß bearbeitet und vor einigen Wochen in Magdeburg mit größtem Erfolg zur reichsdeutschen Uraufführung gelangte, wird am Montag, dem 22. Juni, letztmalig in einer Vorstellung für die Magdeburger Volkshöhne gezeigt. Für diese Aufführung, die wir der ganz besonders Beachtung untrer Leser empfehlen, sind Karten auch für Nichtmitglieder der Volkshöhne in deren Geschäftsstelle, Berliner Straße 19, und an der Abendkasse des Stadttheaters erhältlich.

Neue Filme ohne Industrie und Kapital. In einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Tagung der Dachorganisation der Filmschaffenden Deutschlands machte der Nachfolger Lupu Pick die Mitteilung, daß diese Filmschaffenden nunmehr selbst mit der Herstellung von Filmen beginnen wollen, und zwar unter Gewinnbeteiligung der Mitarbeiter und unter völliger Ausschließung von Industrie und Kapital. Die finanzielle Grundlage dafür soll bereits in weitestem Maße gesichert sein. Das Kulturprogramm der Organisation umfaßt nach Mitteilung des Vorsitzenden den Kampf um das Urheberrecht und den Kampf gegen die Zensur. Einen weiteren Programmpunkt bildet die Errichtung eines deutschen Konföderations- und die Schaffung eines Lupu-Pick-Preises für die jährlich beste deutsche Filmleistung. Der Preis soll durch ein Gremium von Persönlichkeiten des deutschen Kunst- und Kulturlebens, unter Mitarbeit des Kultusministeriums Berlin, vergeben werden. Als wirtschaftspolitischen Punkt stellt das Programm der Organisation die Forderung einer tariflichen Regelung der Arbeitsverhältnisse bei der Filmproduktion auf.

Stadt Magdeburg

Wenn zwei daselbe tun...

In einem schönen Tage sitze ich auf einer Bank an einem Schmudplatz. Vor mir, auf dem freien Platz, spielen viele Kinder an dem armseligen Sandhaufen. Hier wird „Kuchen gebacken“, dort werden „Häuser gebaut“ und da baut einer gar einen „Tunnel“, durch den wahrscheinlich die „Eisenbahn“ fahren soll.

An dieser „Baustelle“ fällt mir ein blaffer, vielleicht zwölfjähriger Junge auf, der eifrig, mit viel Geduld und vorsichtig den Sandberg unterhöht. Immer und immer wieder kopft er den Sandberg fest um ebensobielmal aus dem Loch Sand herauszutragen. Neben ihm steht ein Einkaufskörbchen mit kleinen Paketen und Tüten gefüllt, und ich kalkuliere, daß der Junge sicher beim Kaufmann war. Glücklich ist er beim Spielen, vergessen sind die Ermahnungen der Eltern, gleich wieder zurückzukommen. Kleinere Kinder sehen ihm bei der Arbeit zu und bewundern seine Geschicklichkeit.

„O fein, gleich bist du fertig! Die Schaufel guck schon!“ ruft so ein kleiner Wicht dem „Bauherrn“ zu, „poß nur auf, daß der Tunnel nicht noch einfällt!“

In diesem Moment sehe ich eine Frau über den Platz kommen. Ziehend schweifen ihre Augen über die spielenden Kinder. Ihr Blick bleibt auf dem „Tunnelbauer“ haften. Mit schnellen Schritten eilt sie zu ihm hin und — klatsch, klatsch, hat der kleine Wicht ein paar Dube auf den Hintern, daß er vor Uebererraschung nach vorn fällt und seine mühevollen Arbeit einfällt. Erschrockt springt der Junge auf, greift nach seinem Körbchen und eilt davon.

Traurig lassen die zurückbleibenden Kinder die Köpfe hängen und befehen den Ort der Vermüftung. Dann versuchen sie an dem eingerissenen Bauwerk zu retten, was zu retten ist. Die Frau aber wendet sich an eine andere Frau, die in der Nähe auf einer andern Bank sitzt. Von dort höre ich herüber: „Guten Tag, Frau Meier, was machen Sie denn hier? Denken Sie mal, vor einer halben Stunde schide ich den Jungen zum Kaufmann. Der kommt nicht wieder! Und wie wollen fort! Fix und fertig angezogen, warten auf den Jungen. Da sitzt er hier und spielt! Ist das nicht zum Auswachen? — Wie geht's Ihnen denn?“

Es vergehen fünf Minuten — die Frauen unterhalten sich — zehn Minuten — die Frauen erzählen sich — eine Viertelstunde — die Frauen unterhalten sich immer noch...

Da sehe ich wieder den Jungen mit verweinten Augen über den Platz kommen. Im Vorbeigehen blickt er schau zu dem Sandhaufen hinüber, wo er den kleineren Kindern seine Kunst zeigen wollte. Einen Moment zögert er, dann geht er zu seiner Mutter, und ich höre ihn sprechen: „Vater sagt, du müchtest gleich nach Hause kommen, sonst wird es zu spät zum Fortgehen!“

„Hahaha“, lacht die Mutter. „Das hätte ich bald vergessen! So geht es einem, Frau Meier. Auf Wiedersehen! Komm schnell!“ Und fort rennt die Mutter, ihren Jungen an der Hand.

Weide, Mutter und Sohn, sind noch nicht außer Schweite, da sagt mein Siebenjähriger zu mir: „Vater, das ist aber nicht richtig — erst bekommt der Junge Haare, weil er so lange bleibt, und dann muß der Junge sogar noch seine Mutter holen, weil sie auch so lange bleibt!“

Was sollte ich da sagen?

Wenn zwei daselbe tun — so ist es eben nicht daselbe. Hofra.

Stadttrat Dr. Heuer geht nach Berlin

An der am Donnerstagabend stattgefundenen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde zum Nachfolger des früheren Berliner Stadttrats und jetzigen Oberbürgermeisters der Stadt Magdeburg, Ernst Meuter, im 8. Wahlgang das Mitglied des Magdeburger Magistrats, Stadttrat Dr. Heuer, gewählt. Für Dr. Heuer wurden 86 Stimmen der Sozialdemokraten, Staatspartei, des Zentrums und eines Teiles der Volkspartei von insgesamt 208 abgegebenen Stimmen bei 54 ungültigen gezählt. Der deutschlandweite Kandidat, Dr. Glaser, erhielt 68 Stimmen. Stadttrat Dr. Heuer gehörte dem Magdeburger Magistrat seit 30. Juni 1927 an. Damals wählte ihn die Stadtverordnetenversammlung zum Nachfolger von Stadttrat Dr. Fressdorf, der infolge seiner Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig aus der Magdeburger Verwaltung ausgeschieden war. Am 6. September 1927 erfolgte die Einführung von Stadttrat Heuer durch die städtischen Körperschaften. Während seiner Tätigkeit in der Magdeburger Verwaltung bis zum Ausscheiden von Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg betreute Stadttrat Dr. Heuer n. a. folgende Dezernate: Liegenschaftsamt, städtische Polizeibehaltung, Fürsorgeamt für Wohnungsbau, Wohnungsamt sowie die Verwaltung der städtischen Mietwohnungen. Nach dem Ausscheiden von Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg übernahm Stadttrat Dr. Heuer die Führung des Finanzdezernats. Außerdem unterstand seinem Dezernat die Stadtbank und die städtische Sparkasse.

Dr. Heuer wird voraussichtlich nach Berliner Pressemeldungen das Grundstücksdezernat der Reichshauptstadt verwalten.

Wachsen der Wohlfahrtsdienstleistungsziffern

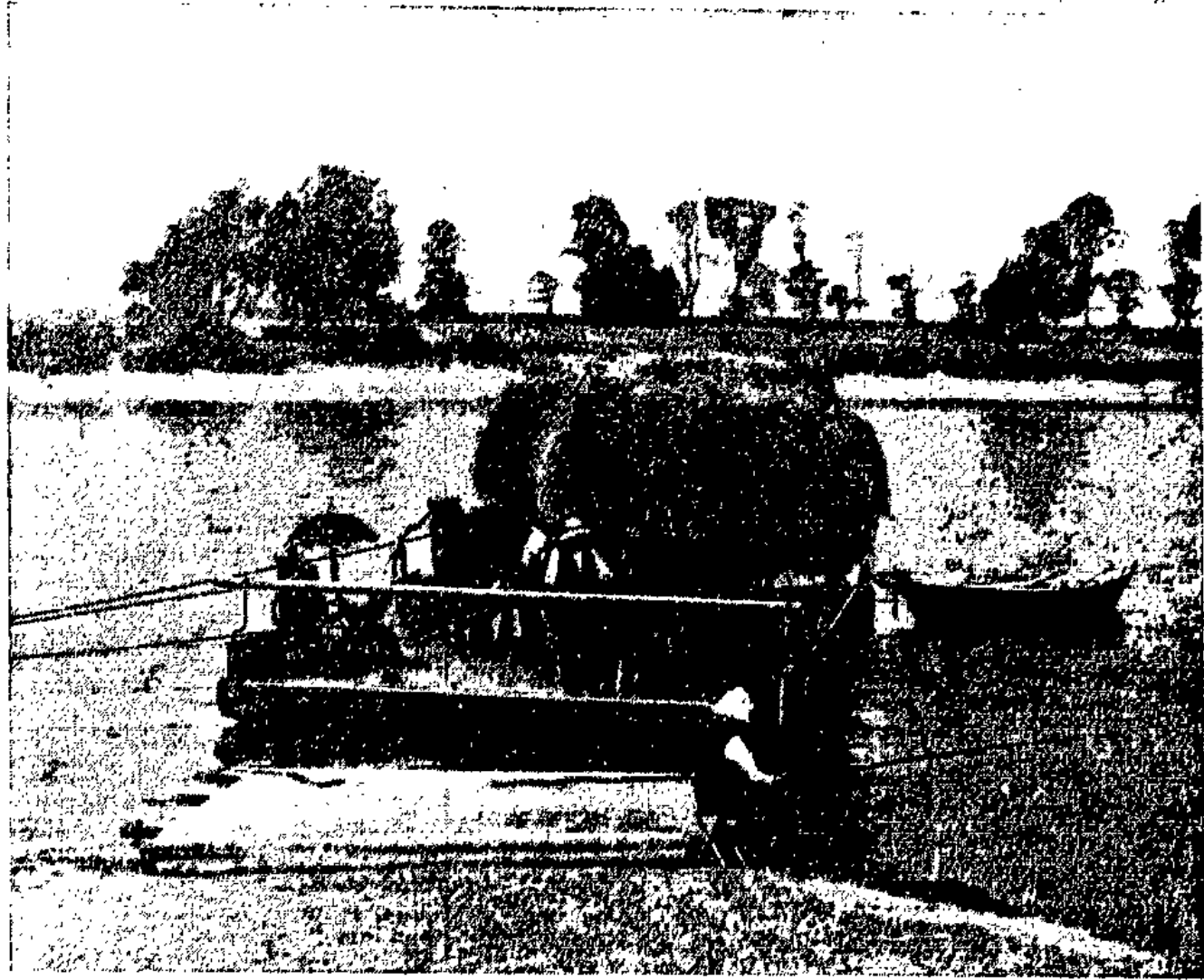
Die wöchentliche Statistik des Wohlfahrts- und Jugendamtes über die Entwicklung der Wohlfahrtsdienstleistungsziffern in Magdeburg stellt gegenüber der Vorwoche ein weiteres Anwachsen fest. Während am 6. Juni 10 127 Wohlfahrtsdienstleistungen gezählt wurden, war diese Zahl am 13. Juni bereits auf 10 198 angestiegen. Von diesen Wohlfahrtsdienstleistungen wurden laufend fast ohne jeden Zuwachs von Reich und Ländern aus städtischen Mitteln am 6. Juni 8810 unterstellt, während am 13. Juni bereits 8833 Wohlfahrtsdienstleistungen untersteltungen aus Mitteln des Wohlfahrtsamtes erhielten. Mit Fürsorgearbeiten wurden von den Unterstützten am 6. Juni 1317, am 13. Juni 1365 Personen beschäftigt. Außerdem wurden am 6. Juni 228 Notstandesarbeiter ermittelt, während diese Zahl am 13. Juni auf 201 Personen zurückgegangen war.

Trotz der durch die jüngste Notverordnung der Reichsregierung den Gemeinden in Aussicht gestellten Mittel zur Entlastung der Kosten für die Wohlfahrtspflege, werden die Städte nicht umhin können, nach wie vor auf eine Reorganisation der öffentlichen Wohlfahrtspflege, insbesondere der vom Stadtrat geforderten Zusammenlegung der Krüsen- und Wohlfahrtsdienstleistungsziffern, ständig hinzuweisen, um so mehr, als ein Stillstand oder gar Rückgang der Wohlfahrtsdienstleistungsziffern im voraus

Wenn die Sensen erklingen...

Herrlich, herrlich ist die Welt, jubilierte die Lerche und stieg terzengrade empor aus einem wogenden Meer langer Grashalme. Erriet, erriet, die schlechten Zeiten sind vorüber, zwitscherte der Wiesenpieper und jagte einen fetten Käfer durch die Halmwelt. Der schien es aber absolut nicht verlockend zu finden, im kleinen Schnabel eines Wiesenpiepers zu enden. Er versuchte unterzutauschen in die Wiesengründe, um seinem Verfolger zu entgehen. Aber dort unten wartete gerade eine junge Drossel auf's Fröhlichste.

Bäume und Sträucher aus dem Palmmeer wuchsen. Wie ein wehmütiger Sang war das anzuhören. Sollte eine Grillenschär dort haufen? Aber nein, es klang nicht ganz so rein. Und von der andern Seite her, wo alles frei war, wo man nur Halme wanken sah, soweit der Blick reicht, von dort drang ein anderer Ton herüber. Trrrrrrrrrr. Da flatterten auch von allen Seiten schon erschreckt die Vögel auf und zwitscherten: Mettel such, die Mäher kommen! Die Sensemänner sind da! Und schon begann



Die Heuernte beginnt

Hochbeladen schwanen die Wagen über die lahlen Esweisen. Die Fährer bei Hohenwarthe bekommen in diese Tagen reichlich zu tun.

Zu spät sah der Käfer die neue Gefahr. Er jagte direkt in den gelben Schnabel hinein.

Die dicken Käfer habe ich überhaupt nie leiden können, piepste da ganz unten auf dem Wiesenrunde eine Feldmaus, die eine dicke Brotkruste daher schleifte, die es am Wege fand. Vor seinem Loch angekommen, machte es ein paar mal Kieppiep und schon kamen wohl ein halbes Duzend junge Mäuschen heraus und stützten sich auf die Kruste. Eben, hoch über den Salmen, kreiste ein Dabicht, zogen Krähen nach Heute ausspähend. Aber die Vögel- und Mäusewelt war hier ganz sicher. Hier hinab konnten die jetzt nicht schauen. Das Gras stand dicht und die Halme waren lang. Höchstens hörte einmal ein Kaninchen oder ein Hase oder ein blumenfuchsender Mensch. Sonst herrschte hier Ruhe. Daß das Wiesel hier seine Weite suchte und fand und die Vögel unter dem Käfergelichter aufräumten, das gehört nun mal mit zum Leben, da gewöhnt man sich dran.

Und dann war eines Tages das Abbl zerstört. War die schöne sichere Zeit im hohen Gras wieder vorüber. Und wer hatte es zerstört? Der Mensch natürlich. Freund M i t m e l m a n n hatte es zuerst vernommen, hatte die Ohren gespißt, Männchen gemacht, nach allen Seiten gewittert und war dann mit seinen Gefährten davongerannt.

Mäuschen hatte Gefahr gemittelt und gelauscht. Schicht, schicht, drang es durch die Halmwelt, dort, wo vereinzelte

ein allgemeines Klüchten. Trrrrrr — knatterten die Mähmaschinen hinter den Klüchtlingen drein. Schichtschicht — stöhnten die Halme unter den scharfen, rotierenden Messern und sanken um. Eine Mähmaschine neben der andern raffelte daher. Neuchend und fast stampften die Pferde über das ledere Futter.

Es mußte etwas geschafft werden. Heute lachte die Sonne. Wer weiß, was uns die nächsten Tage bringen, sagte sich der Mensch und ging rücksichtslos vor. Vögelneiter und Hasenlulen wurden von stampfenden Rufen zerstört. Doch was tut es, die Jungen sind schon selbst auf der Futterfuche. Nur hin und wieder findet man noch ein paar Spätlinge im Nests. Nur die Mäuse klüchten nicht vor der Sense. Sie lassen sie dicht herankommen und verschwinden dann in ihren Löchern. Wenn nicht gerade ein Pferdehuf auf die Stelle tritt, dann sind sie sicher.

Die Sonne lacht dazu heiß und strahlend vom Himmel, als wollte sie sagen: Das ist alles mein Reich. Frauen und Männer, braun gebrannt von der Sonne, mit Harke, Heugabel oder Sense bearbeiten das Gras und dann das Heu. Und nach wenigen Tagen schaukeln hochbeladen die Fuhrwerke in die Scheuer. Die ganze Welt ist um diese Zeit von Heubüsch erfüllt, der bis in die Vorstadtstraßen bringt. Hier und dort wachsen die ersten Heudienen empor. Wir sind mittendrin in der Heuernte und brauchen acht Tage Sonnenschein. Nur Sonnenschein, lieber Wettermacker. Notiere bittel Florell.

zu bestimmen niemand in der Lage ist, so daß mit einer fühlbaren Entlastung der kommunalen Finanzen in absehbarer Zeit kaum zu rechnen sein dürfte.

Wie wohnen die Menschen?

Die neue Wohnungstatistik, die das Reich in den beiden kürzlich erschienenen Bänden über die Wohnungsverhältnisse im Deutschen Reich zusammengefaßt hat, bietet uns einen recht interessanten Einblick in die Wohnart der Bevölkerung der Städte. Grundsätzlich ist hierbei festzustellen, daß die landesübliche Bauweise auch in den letzten 12 Jahren geblieben ist. Aber doch finden wir manches, das unser heutiges Wohnen von dem der Vorkriegszeit unterscheidet.

Hierzu gehört die Befehlswohnung, wie wir sie in normalen Zeiten nicht in dem Maße kennen. Die Gemeinden von über 5000 Einwohnern haben noch 0,6 Prozent Befehlswohnungen, also „Wohnungen“, die in Baracken, Lauben und dergleichen sind. Allerdings entfällt von all diesen Befehlswohnungen mehr als ein Viertel allein auf Berlin.

Was weiter auffallend ist in der Bautätigkeit der vergangenen 12 Jahre, das ist der starke Anteil, den das Kleinhaus mit einer oder zwei Wohnungen im Wohnungsbau hat. Rund die Hälfte aller Neubauten seit 1918 sind Einfamilienhäuser. Vor dem Kriege waren unter 100 Gebäuden 29 Einfamilienhäuser, nach dem Krieg aber sind es 52,6. Ein Fünftel aller Einfamilienhäuser in den deutschen Städten wurde seit 1918 errichtet.

Hierin kommt deutlich der Gedanke einer Reform im Wohnen zum Ausdruck, wie er die Nachkriegszeit beherrscht hat, der sich aber unter den heutigen Verhältnissen nicht durchsetzen kann. Denn es fehlen dem einzelnen die Mittel und die allgemeine Not ist so groß, daß die öffentlichen Mittel möglichst rationell verwandt werden müssen. So kommt es, daß die Entwicklung des Kleinhausgedankens zugunsten des Großhauses in den letzten Jahren zurückgegangen ist.

Das Großhaus ist am stärksten in den Großstädten vertreten. Die mittleren und großen Häuser nehmen mit der Bevölkerungsziffer der Gemeinden zu. Am meisten finden wir die Großhäuser mit 11 und mehr Wohnungen im Osten, im Westen und im Südwesten weniger. Aus der landesüblichen Wohnsitte heraus. In den Kleinstädten befinden sich über 40 Prozent der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern, in den Großstädten nicht ganz 10 Prozent.

Was die allgemeine Bautätigkeit anlangt, so stehen die Großstädte hinter den kleinen und mittleren Städten zurück. In Neubauten stammen in den Großstädten nur 7,1 Prozent aus den Jahren seit 1918, dagegen in den Mittelstädten 9,7 Prozent und in den Kleinstädten sogar 10,9 Prozent. Daß aber diese ganze Bautätigkeit weder in den großen noch in den kleinen Städten genügt, zeigt uns die eine ernste Zahl der Statistik, daß in den deutschen Städten 3 Millionen Menschen in überfüllten Wohnungen leben müssen.

Der Tod auf dem Motorrad

Die starke Zunahme der tödlichen Unglücke in den letzten Jahren ist nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamtes zum weitaus größten Teile durch die rasche Zunahme des Kraftverkehrs verursacht. Im Jahre 1929 fielen dem Verkehr mit

Kraftfahrzeugen in Deutschland 5867 Personen tödlich zum Opfer, 904 mehr als im Jahre vorher. In besonders starkem Maße haben in den letzten Jahren die Unfälle mit Kraftfahrzeugern zugenommen. Ihre Zahl war im Jahre 1929 (2004) etwa 8 Mal größer als im Jahre 1926, während die Zahl der durch Kraftwagen Verunglückten nur um 1/4 der Zahl von 1926 angestiegen ist.

Die Zahl der durch Kraftfahrzeuge herbeigeführten tödlichen Verletzungen hat fast doppelt so stark zugenommen wie der Bestand an Kraftfahrzeugern. Besonders auffallend ist die starke Zunahme der Todesunglücke jugendlicher Personen mit Kraftfahrzeugern. So kamen durch den Verkehr und den Sport mit Motorrädern im Jahre 1929 allein 300 männliche Personen im Alter von 15 bis 30 Jahren mehr zu Tode als im Jahre vorher. Auch unter den Kindern forderte die Ausdehnung des Kraftverkehrs weit mehr Opfer als im Vorjahr.

Flaschenmißbrauch

Zunmer wieder kann beobachtet werden, daß Bier- und Mineralwasserflaschen im Privathaushalt zu allen möglichen Zwecken verwandt werden. Es besteht schon seit langer Zeit die Gepflogenheit, beim Verkauf von Bier, Mineralwasser und dergleichen ein Pfand für die mit diesen Getränken verarbeiteten Flaschen zu nehmen. Durch die Pfandhebung soll den Eigentümern der Flaschen eine Gewähr für die Rückgabe ihrer Flaschen gegeben werden. Ungeachtet oder gerade vielmehr wegen der Pfandhebung bleibt das Eigentum der Brauereien, Mineralwasserfabrikanten und Bierverleger an den Flaschen bestehen, so daß jede Verwertung zu privaten Zwecken einen Eingriff in fremdes Eigentum darstellt, der strafbar ist.

Abgesehen hiervon sollte auch die Allgemeinheit daran interessiert sein, daß Bier- und Mineralwasserflaschen nicht unbefugterweise ihrem eigentlichen Zweck entzogen, zu den verschiedensten Haushaltungszwecken verwandt und verschiedentlich sogar mit gesundheitsschädlichem, unappetitlichem Inhalt gefüllt werden. Daher sei auf eine Bekanntmachung des Vereins der Brauereien und des Vereins der Bierverleger, Mineralwasserfabrikanten und verwandter Gewerbe, die sich gegen die unbefugte Verwertung von Flaschen wendet, besonders verwiesen.

Anfälle

Infolge des schlüpfrigen Pflasters kam der Rehtling D o h r m a n n mit seinem Fahrrad in der Otto-von-Guerike-Straße, als er einem Personenkraftwagen ausweichen wollte, ins Rutschen. Er wurde von dem Auto erfasst und mitgeschleift. Dabei schlug er mit dem Kopfe gegen den Kühler und mußte mit erheblichen Kopfverletzungen zum Arzte gebracht werden.

Vom Sachsenring wollte ein Berliner Privatkraftwagen in die Kleine Diesdorfer Straße einbiegen. Der Führer gab jedoch das falsche Zeichen, der Wagen stieß infolgedessen mit einem nachkommenden Lieferwagen zusammen. Durch den Zusammenprall bohrten sich die beiden Wagen berart ineinander, daß sie erst nach langwierigen Bemühungen auseinandergebracht werden konnten. Von den Insassen erlitt nur der Fahrer des ansässigen Wagens Verletzungen am Oberkörper. Beide Wagen wurden stark beschädigt.

Budauer Versuchsschule. Am Sonnabend 18 Uhr wollen die Kinder der Spiel- und Volkstanzgruppe der Budauer Versuchsschule ihren Mitschülern und auch allen erwachsenen Freunden der Schule ein verknüpfliches Wochenspiel im Fort 2, Leipziger Straße, bereiten. Die Darbietung eines Märchenspiels wird umrahmt von Volkstänzen, die einen besonderen Reiz gewinnen durch die bunten Gewänder der Tanzenden. Als Märchenspiel wird die Geschichte vom letzten Schneiderlein aufgeführt. Jedes Kind kennt die fabelhafte Wangeleiung des Helden, der, 7 auf einen Streich erschlug, wenn's auch nur sieben Fliegen waren. Wie dieser große Held, weniger durch Kraft als durch List, die Miesen besiegte, das wilde Schwein fängt, das grüne Einhorn bezwingt und zum Schluß durch des Königs holdes Töchterlein auch noch den Königsstern gewinnt, das zeigt uns das Spiel, an dem jeder seine Freunde haben wird.

Spargelpresse. Für Spargel wurden am Freitag folgende Preise notiert (50 Kilogramm): 1. Sorte Großmarkt 35 bis 40 Pf., Feuchthof 31 bis 35 Pf.; 2. Sorte Großmarkt 20 bis 25 Pf., Feuchthof 20 bis 24 Pf.; 3. Sorte Großmarkt 12 bis 15 Pf., Feuchthof 12 bis 14 Pf.

Freibilder-Ausflug der Ortsgruppe Magdeburg am 28. Juni nach der „Neuen Welt“. Der Abmarsch erfolgt um 8.30 Uhr von der Haltestelle der Linie 8, „Margaretenhof“, Herrentugankaufsee. Ab 7.30 Uhr werden Einschlagwagen der Linie 1 ab Mathaus eingestellt. Der Weg geht durch den Wieberhücher Busch nach der „Neuen Welt“. Dort werden Unterhaltungen für Erwachsene und Kinder gehalten. Außerdem wird den Kindern Gelegenheit geboten, sich im Strandbad zu tummeln. Alles muß sich am Abmarsch vom „Margaretenhof“ beteiligen, wo beim Antritt gleichzeitig Karten für besondere Heberveranstaltungen für die Kinder verteilt werden.

Internationaler Arbeiter-Esperantobund Sat., Ortsgruppe Magdeburg. Schon seit langer Zeit besteht in Magdeburg eine Gruppe der Esperantisten. Der Weltsprache wurde bisher von der arbeitenden Bevölkerung Magdeburgs sehr wenig Interesse entgegengebracht. Esperantoprase heißt Hoffnungssprache. Sie ist zusammengesetzt worden aus den Sprachen aller Länder. Mit Hilfe des Esperanto können sich Angehörige aller Länder verständigen in Wort und Schrift. Um Gelegenheit zu geben, die Sprache zu erlernen, ist in Magdeburg eine Sat.-Gruppe gegründet worden, in der auch alle gelehrten Esperantisten Gelegenheit zur Weiterbildung haben. Die Gruppe beginnt in der nächsten Zeit, Anfang Juli wahrscheinlich, mit dem Unterricht. Gelehrt wird nach der grammatischen, später nach der Chese-Methode. Der Unterricht findet im eigenen Heim statt. Er wird erteilt von geprüften Lehrern. Jugendkurse sind bereits eingeleitet worden. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nehmen entgegen: Oscar Götsch, Altes Fischerufer 38a, b. 4. Etz.; Otto Kolbig, Blauselstraße 2, Hof links, Part.; Berta Groß, Kleine Schulstraße 5, Hof 1. Etz.; Gustav Leidenz, Köthenische, Windmühlstraße 5, 1. Etz.; Paul Poppmeier, Budau, Gnabauer Straße 2. Schriftliche Anmeldungen können auch beim Förtnier der „Vollstimme“ mit der Aufschrift „Esperanto“ abgegeben werden.

Deutscher Arbeiter-Mandolinistenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Am Sonnabend, dem 20. Juni, nachmittags um 4 Uhr, findet im „Kinderhof“, Leipziger Straße, ein großes Kinderfest, verbunden mit einer Sommerfeier, statt. Am Nachmittag Kinderbelustigungen aller Art. Am Abend Sommerfeier und gelichliches Beisammensein.

Einbruch. In der Nacht zum 16. Juni wurden aus einem Geschäft in der Schönefelder Straße durch Einbruch zwei Radiosapparate und etwas Wechselgeld gestohlen. Es handelt sich um folgende Geräte: Ein 2-Röhren-Apparat, Marke „Guth“, mit eingebautem Lautsprecher, ein 3-Röhren-Apparat, Marke „Orwin“, Typo E 31 W, Nr. 1 008 507. Um sachdienliche Angaben bittet die Kriminaldirektion, Dienststelle 4 K, Zimmer 258 bis 261, des Polizeipräsidiums.

Benutzung der Radfahrwege im Wieberhücher Busch. Anlässlich der Landung des Luftschiffes Graf Zeppelin mußte polizeilich angeordnet werden, daß der private Radfahrweg im Wieberhücher Busch für den allgemeinen Radfahrverkehr an diesem Tag ausnahmsweise freigegeben wurde. Diese Maßnahme hat zu der irigen Ansicht geführt, daß durch die einmalige Freigabe dieses Weges jeder auch weiterhin berechtigt ist, diesen dem Magdeburger Verein für Radfahrwege gehörigen Weg zu benutzen. Der Polizeipräsident weist nachdrücklich darauf hin, daß dies nicht der Fall ist, daß sich vielmehr an dem seit jeher bestehenden Rechtszustand nichts geändert hat.

Vereine und Versammlungen
Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft Magdeburg.
 Durch das Entgegenkommen von Direktor Dr. Bernhardt, dem Leiter der Landesheilanstalt Lichtspringe, war es der Heilpädagogischen Arbeitsgemeinschaft Magdeburg möglich, ihre Haupt-

tagung dort abzuhalten. Ueber „Die Grenzen der fachlichen Zuständigkeit im Arbeitsbereich des Heilpädagogischen Arztes und Berufsberaters“ kam vom Standpunkt des Arztes Dr. Bernhardt zu Wort, vom Standpunkt des Lehrers wurden die Ausführungen von Pflücker und Schmidt gehört. Die interessanten Darbietungen lösten eine lebhafte Debatte aus.

Am Anstoß an den Vortrag „Aufbau, Lehrplan und Ausbau der Anstaltsschule“ von Pflücker, Schulleiter von D. N. H. D. wurde ein Gang durch die Jugend- und Kinderabteilung der Anstalt angetreten. Unter dem Hauptgedanken „Aufbau der Persönlichkeit und abwegige Anlage“ sprachen am Nachmittag Dr. Küttner über „Allgemeine Einführung und einzelne Formen organischer Störungen“ an Hand von selbst hergestellten Lichtbildern, Dr. J. U. St über „Pflücker'sche Störungen und Psychohygiene im Jugendalter“, Oberarzt Dr. O. Land über „Jugendliche Kriminalität“. Beide zeigten gleich praktisch an Ausfallbeispielen die angeführten Fälle. Den Schluß in dieser Vortragsreihe hatte Dr. V. H. K. mit dem Thema „Heilpädagogische Maßnahmen“.

Das Humor und Freude einen wichtigen Teil der Anstaltserziehung ausmachen, zeigte sich bei der Kaffeetafel. Da war ein richtiges Programm zusammengestellt. Eine kleine Ansagerin kündigte auf der Anstaltsbühne jedesmal die Darbietungen an. War das ein Leben auf der Bühne jeder von den kleinen Künstlern sollte sein Bestes geben. Mehrstimmige Chorgesänge wurden langsam zu Gehör gebracht. Reigen mehrstimmig mit Volkstänzen ab. Jugendblinde führten Kraft- und Gewandheitsübungen vor. Ja, ein kleiner Deklamator sprach das Gedicht der Dichterin nicht nur sinnig, er untermalte auch das Gesprochene durch Mimik und Gestik. Der reiche Beifall, der nach jeder Darbietung einfiel, war wohlverdient. Zum Schluß dankte Pflücker den Rednern, insbesondere dem Direktor Dr. Bernhardt.

Arbeitsinvaliden Sudenburg.

Kollege V. a. r. s. sprach über „Mieterschutz und Wohnungsfürsorge“. Er schilderte, wie das Mieterschutzgesetz zustande kam und wie notwendig es auch weiterhin ist. Die Reaktion sei auf dem Wege, den Mieterschutz zu beseitigen. Die Mieterschutzgesetzgebung durch die Willkür des Hauswirts ausgeübt und es würde bei jeder Darbietung einfiel, war wohlverdient. Zum Schluß dankte Pflücker den Rednern, insbesondere dem Direktor Dr. Bernhardt.

Stenographenverein „Stolz“ Magdeburg.

In der gut besuchten Familienversammlung berichtete H. S. a. r. m. a. n. über den Bundesstag in Halle. Der Verein war mit 28 Mitgliedern auf der Tagung vertreten. Von besonderem Erfolg war wiederum die Beteiligung an Wettbewerben. Nach den bisherigen Ergebnissen waren in den Geschwindigkeitswettbewerben 200 Sätzen und darüber sämtliche 11 Teilnehmer mit Preisen bedacht worden. Beschlüssen wurde, die Hebungssabende während der großen Ferien weiter durchzuführen.

Einheitskurzschriftverein Magdeburg-Wilhelmstadt.

Der Vorsitzende, Willi Herrmann, sprach in der Vierteljahresversammlung über die im ersten Geschäftsjahr des Vereins geleistete positive Arbeit. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Weiterentwicklung im Sinne der hoffnungsvollen Anfänge belaufen möge. Die Mitgliederzahl ist in erfreulichem Zunehmen begriffen. Der Verein ist dem Deutschen Stenographenbund, C. B., Dresden angeschlossen; dieser sowie der Verband Sächsischer Anhalter für Einheitskurzschrift widmeten dem Verein warme herzliche Worte. Ein Vertreter des Bezirks Magdeburg für Einheitskurzschrift sprach der Vorsitzende, Prokurist Fr. Wegand.

Warenmärkte

Großhandelspreise

des Lebensmittelgroßhandels Halle und Stadt u. G. am Freitag, den 19. Juni 1931 in Magdeburg.
 Vollkornweizen 1. Sorte, ungeformt, Pfd. 1.45, 2. Sorte Pfd. 1.37, V. d. e. r. S. t. a. d. 0.4, 3. Sorte, ungeteilt, Pfd. 1.25, 4. Sorte, ungeteilt, Pfd. 1.15, 5. Sorte, ungeteilt, Pfd. 1.05, 6. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.95, 7. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.85, 8. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.75, 9. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.65, 10. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.55, 11. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.45, 12. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.35, 13. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.25, 14. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.15, 15. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.05, 16. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 17. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 18. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 19. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 20. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 21. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 22. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 23. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 24. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 25. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 26. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 27. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 28. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 29. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 30. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 31. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 32. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 33. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 34. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 35. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 36. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 37. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 38. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 39. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 40. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 41. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 42. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 43. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 44. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 45. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 46. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 47. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 48. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 49. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 50. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 51. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 52. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 53. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 54. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 55. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 56. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 57. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 58. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 59. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 60. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 61. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 62. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 63. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 64. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 65. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 66. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 67. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 68. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 69. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 70. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 71. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 72. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 73. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 74. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 75. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 76. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 77. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 78. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 79. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 80. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 81. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 82. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 83. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 84. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 85. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 86. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 87. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 88. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 89. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 90. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 91. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 92. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 93. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 94. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 95. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 96. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 97. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 98. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 99. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 100. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 101. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 102. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 103. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 104. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 105. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 106. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 107. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 108. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 109. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 110. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 111. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 112. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 113. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 114. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 115. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 116. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 117. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 118. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 119. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 120. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 121. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 122. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 123. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 124. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 125. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 126. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 127. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 128. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 129. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 130. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 131. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 132. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 133. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 134. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 135. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 136. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 137. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 138. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 139. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 140. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 141. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 142. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 143. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 144. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 145. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 146. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 147. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 148. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 149. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 150. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 151. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 152. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 153. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 154. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 155. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 156. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 157. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 158. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 159. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 160. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 161. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 162. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 163. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 164. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 165. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 166. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 167. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 168. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 169. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 170. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 171. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 172. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 173. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 174. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 175. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 176. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 177. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 178. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 179. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 180. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 181. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 182. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 183. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 184. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 185. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 186. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 187. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 188. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 189. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 190. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 191. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 192. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 193. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 194. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 195. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 196. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 197. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 198. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 199. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 200. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 201. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 202. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 203. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 204. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 205. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 206. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 207. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 208. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 209. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 210. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 211. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 212. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 213. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 214. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 215. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 216. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 217. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 218. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 219. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 220. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 221. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 222. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 223. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 224. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 225. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 226. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 227. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 228. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 229. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 230. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 231. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 232. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 233. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 234. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 235. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 236. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 237. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 238. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 239. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 240. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 241. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 242. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 243. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 244. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 245. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 246. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 247. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 248. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 249. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 250. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 251. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 252. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 253. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 254. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 255. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 256. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 257. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 258. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 259. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 260. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 261. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 262. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 263. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 264. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 265. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 266. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 267. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 268. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 269. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 270. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 271. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 272. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 273. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 274. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 275. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 276. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 277. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 278. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 279. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 280. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 281. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 282. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 283. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 284. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 285. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 286. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 287. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 288. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 289. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 290. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 291. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 292. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 293. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 294. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 295. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 296. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 297. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 298. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 299. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 300. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 301. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 302. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 303. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 304. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 305. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 306. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 307. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 308. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 309. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 310. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 311. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 312. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 313. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 314. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 315. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 316. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 317. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 318. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 319. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 320. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 321. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 322. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 323. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 324. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 325. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 326. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 327. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 328. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 329. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 330. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 331. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 332. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 333. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 334. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 335. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 336. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 337. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 338. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 339. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 340. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 341. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 342. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 343. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 344. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 345. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 346. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 347. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 348. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 349. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 350. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 351. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 352. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 353. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 354. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 355. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 356. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 357. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 358. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 359. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 360. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 361. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 362. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 363. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 364. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 365. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 366. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 367. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 368. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 369. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 370. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 371. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 372. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 373. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 374. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 375. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 376. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 377. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 378. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 379. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 380. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 381. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 382. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 383. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 384. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 385. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 386. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 387. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 388. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 389. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 390. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 391. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 392. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 393. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 394. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 395. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 396. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 397. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 398. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 399. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 400. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 401. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 402. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 403. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 404. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 405. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 406. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 407. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 408. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 409. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 410. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 411. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 412. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 413. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 414. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 415. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 416. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 417. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 418. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 419. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 420. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 421. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 422. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 423. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 424. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 425. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 426. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 427. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 428. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 429. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 430. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 431. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 432. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 433. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 434. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 435. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 436. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 437. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 438. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 439. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 440. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 441. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 442. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 443. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 444. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 445. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 446. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 447. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 448. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 449. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 450. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 451. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 452. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.00, 453. Sorte, ungeteilt, Pfd. 0.0

Aus Mitteldeutschland

Kriegsbeschädigter läßt sich überfahren

Am heutigen Freitag früh gegen 5 Uhr ließ sich auf der Straße Stendal-Berlin beim Übergang am Jänesedehs Feld in Stendal ein Mann überfahren. Wegen 48 Uhr wurde er gefunden und fortgeschafft. Der Schädel war zertrümmert. Papiere hatte der Tote nicht bei sich. Es handelt sich um den Kranken-Insassenangehörigen Dambke aus Garbelegen, der schwer kriegsbeschädigt ist. Die Gründe des Selbstmordes sind unbekannt. —

Kind vom Motorrad überfahren

Von dem Motorradfahrer Weber in Neuenhof, Sohn des dortigen Bahnhofsmitarbeiters, wurde das etwa 9 Jahre alte Kind des Eisenbahnarbeiters Küster in Wismar im Kreise Stendal überfahren. Der Fahrer kam in ziemlich raschem Tempo von der Breiten Straße und wollte in die Böllmiser Straße einbiegen. Das auf der Straße spielende Kind hatte den Motorradfahrer überhört und dieser konnte infolge der Kurve und der Geschwindigkeit seine Maschine nicht halten und überfuhr es. Das Kind erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen. —

Scheune und Schuppen eingeebnet

Eine Scheune und ein Holzschuppen des Landwirts Friedrich Hebe in Waben im Kreise Stendal sanken nach einem Feuer, das vermutlich durch Unachtsamkeit eines in der Nacht in der Scheune geweilenden Fremden entstanden ist. In Waben Wohnhaus und Stallung wurden von den Feuerwehren der Umgegend gerettet. —

Stall mit vierzig Schweinen verbrannt

Bei einem nächtlichen, vermutlich durch Brandstiftung verursachten Feuer auf dem Millergut in Wittkau im Kreise Stendal wurde der frühere Stall, der jetzt als Schweinstall dient, mit dem größten Teile der Tiere, etwa vierzig, ein Opfer der Flammen. —

Elf Schweine durch Blitzschlag getötet

Ein schwerer Gewitter ging in der Nacht zum Donnerstag auch über Tangermünde nieder. In der Tannenstraße schlug ein Blitz in einen Schornstein ein und durchschlug noch die Decke des Hauses. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Ein anderer Blitzschlag traf die Stallräume bei der Abdeckerlei von Wademitz und tötete elf Schweine. —

Das Kalblein blökt, die Mutter hört's

Der Landwirt Näger aus Osterburg und dessen Frau fuhen mit zwei Kleinschweinen nach einer Koppel an der Döbberner Schauffee, um ein zum Verkauf beschnittenes Kalb zu holen. Während die Mütter in den Weislingen getrieben waren, sollte der Lektürer M. das Kalb weatragen. Durch das Blöken des Kalbes wurde die Mutter geküßelt, raste gegen die Eingänge und schrie so laut, daß die Mütter hörten. Bei dem heftigen Anruf wurde Frau N. am linken Bein verletzt, so daß sie sich nicht erheben konnte. Die Mutterfuhr raste mit den anderen Tieren weiter hinter dem Weisling mit dem Kalbe her. Auf einen Ruf hin ließ hier das Kalb laufen und stürzte sich selber hin. Von den Müttern wurde der am Boden Liegende durch Hüften arg verletzt. —

Kind vom Auto überfahren

Ein Kleinkind brachte die beiden Verletzten zu Dr. Brümann, der bei Frau Näger einen dreifachen, komplizierten Unterschenkelbruch und bei dem Kleinkind einen schweren Brusterguss mit linken Rippenverletzungen feststellte. Sollte der Verletzung das Kalb nicht losgelassen, dann wäre er von den Müttern aufgegriffen worden. —

Motorradfahrt in den Tod

Der Gastwirt Ernst Kühne aus Stappenbed im Dreißigerwald war mit dem Zuge nach Salzweil gefahren, um von dort sein in Reparatur befindliches Motorrad abzuholen. Auf der Heimfahrt in der Nacht stürzte er auf der Landstraße nach Maßdorf, kurz vor dem Bahnübergang der Salzweil-Weisler Straße. Im Kreis Krankenhaus in Salzweil erlag er jetzt seinen Verletzungen. —

Bei der Talfahrt gegen einen Baum gerast

Ein Loter, zwei Schwerverletzte. Bei einem Personenkraftwagen aus Nordhausen, der mit großer Geschwindigkeit den steilen Buchholzer Berg in Nordhausen hinabfuhr, brach plötzlich eins der Räder und ein Reifen platze. Der Wagen fuhr mit vollem Wucht gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Der Fahrer des Autos, der 19jährige Schlosser Sinsel, wurde auf der Stelle getötet. Die beiden Mitfahrer Kappmann und Gummelmann mußten mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. —

Mißglückter Lohnlehraus mit der Benzinspritze

Vor der Großen Strafkammer in Naumburg stand die Berufungsverhandlung gegen den Kraftwagenführer Ernst Koback aus Großjena an, der wegen verurteilten Lohnlehraus vom Schöffengericht Weissenfels zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Koback, der seit Jahren bei der Gewerkschaft „Mittel“ beschäftigt war und die Lohngeldtransporte ausfuhrte, hatte versucht, den ihn begleitenden Beamten Benzin in die Augen zu spritzen. Der Anschlag mißlang aber. Vor der Strafkammer suchte Koback geltend zu machen, er sei infolge Genusses vom Arzt verschriebener Tabletten geistesgestört gewesen. Damit hatte er aber kein Glück. Die Berufung wurde verworfen. —

Karambolage zweier Züge

Am Personenzug Halle-Leuna, mittags 1.18 Uhr in Leuna, öffnete sich bei der Durchfahrt eines Schnellzugs eine wohl nicht richtig geschlossen gewesene Abteiltür. Die Tür wurde von dem Schnellzug zertrümmert, ebenso sämtliche Scheiben des betreffenden Wagens. Von den Insassen erlitten einige Verletzungen durch Glassplitter. —

Durch die Bahnschranke gegen Güterzug gerast

In einem Bahnübergang der Strecke Halle-Sorau ereignete sich bei Kaiserberg in den Abendstunden ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Der mit seinem Motorrad auf dem Heimweg von einer Geschäftsreise befindliche Handelsvertreter Kurt Aeder muß infolge seiner Kurzsichtigkeit in der Dunkelheit nicht gesehen haben, daß die Bahnschranke geschlossen war und fuhr in voller Fahrt darauf los. Er wurde vor den gerade durchlaufenden Güterzug geschleudert, geriet unter die Räder und wurde überfahren. Nachdem der Zug zum Halten gebracht war, zog man den Schwerverletzten darunter hervor, jedoch trat der Tod nach kurzer Zeit ein. Das Motorrad explodierte und verbrannte. —

Lieferwagen beim Überholen in den Graben gestürzt

Als ein Lieferant des Mittlergutes Oberdorf auf der Straße von Nordhausen nach Kötterleben ein Gefspann überholen wollte, kam es diesem zu nahe und wurde in den Straßengraben geschleudert. Der Führer des Kraftwagens erlitt schwere Brustverletzungen und eine Gehirnerschütterung und wurde dem Krankenhaus zugeführt. —

Gemeindevertreter-Sitzung in Groß-Ottersleben

Kommunistische Verbrüderung mit Stahlhelm und Einheitsliste! — Die Massen winken ab!

Nun ist auch dieser Großlampstg der Otterslebener Gemeinde vorüber. Der Hauptausschuss für 1931 ist unter Dach und Fach, wie man so sagt. Ob's nicht bald durchregnet, wer vermag es zu sagen? Nach der Versammlung vom Dienstagabend, welche die Kommunisten in den Hanfajalen hatten, mußte man annehmen, daß auf die dort geschwungenen großen Reden der Kommunisten auch die Tat folgen werde. Aber es war nur halb so schlimm. Trotzdem es in den Abendstunden nicht regnete, waren der kommunistischen Parole zur Demonstration nur rund 100 Mann gefolgt, die sich in völlig friedlicher Art bewegten und an dem Theaterunterhaltung fanden, das die Gebrüder Lammer und Frick und W. Mann aufführten, die in etwas vorgerückter Stimmung „Motifront“ und „Es lebe die Internationale“ riefen und dazu den refrain sangen „Brot!“ Wenn es mit den Interessen der Otterslebener Arbeiterschaft nicht so ernst bestellt wäre, würde ganz Ottersleben lachen. Am Mittwoch hat Frick Labed, der „linksreaktionäre“ Stahlhelm-Vauer, seinem Stahlhelmsitzenden B. auf der Mittagstafel von der Kommunistenversammlung Bericht erstattet. Er ist auch bei der Fünferkommission in Aktion getreten und soll, wie wir hören, nächstens den

magisches Verhalten fest und betonte, daß die Sozialdemokratie in den nächsten Tagen ihre Anhänger über ihre Kommunalpolitik und das Verhalten der SPD aufklären werde.

W. O. (Kommunist) hat selten so schlecht operiert. Er lächelte die Frage Freikarten für die Gewerkschaften für die Badenstraße nochmals auf. Die Karten werden längst gewährt.

Er kam also wieder einen Posttag zu spät!

Die Genossen P. Graf und E. Wille erklärten dem Kommunisten Wolf, daß sie gegen die Verlesung der Gehälter einiger Gemeindebeamten und des Bürgermeisters D. r. a. w. nichts einzuwenden hätten. Nun folgte eine ermüdende Wandermurmel von Pfeß, der die Polizei ablehnte. Er will scheinbar schon für die Tischala Blau machen, die natürlich noch teuer und noch — militärischer ist. Er forderte Neueinstellung von 4 Millionen Mark, 250 000 Mark für den Straßenbau und 500 000 Mark für den Wohlfahrtsdienst. Wo die Geldmittel dafür herzunehmen seien, sagte er mit keinem Wort. Damit auch kein Fennig für den Wohlfahrtsdienst aufkommt, lehnte er natürlich mit seinen Freunden den gesamten Etat ab. Das gab eine spontane Verbrüderung mit der Einheitsliste. Sofort stand Muschlerhardi von den Bürgerlichen auf und gab daselbe in lafonischer Kürze bekannt. Genosse O. Frensel ging auf die Angriffe von Pfeß näher ein. In den Wohlfahrtsdiensten versucht die Gemeindeverwaltung und der Wohlfahrtsausschuss alles zu tun, um die Härten der Rottenordnungen und der Anordnungen der Verwaltungsbürokratie zu mildern und für eine gleichmäßige Behandlung der Unterstützungsempfänger Sorge zu tragen. Dann ging er auf das Verbot ein. Die Beschwerden der Zusassen treffen nicht zu; denn sie selbst haben sich um die Regelung, wie sie jetzt ist, bemüht und haben sich über das Entgegenkommen der Gemeinde lebhaft ausgesprochen.

Genosse Spitzer beleuchtete mit zwei Fragen die politische Wirklichkeit. Warum haben die Kommunisten noch nichts von ihrem angeblichen Himmel auf Erden verwirklicht können? Weil sie nicht die Macht dazu haben.

Warum kann Krönung mit Notverordnungen exerzieren?

Weil die Kommunisten die Einheitsfront und damit die Macht der Arbeiterklasse dauernd brechen. Für die Bürgerlichen ist die Wahrung des Staatslenkenden. Sie haben ihr Heu im trocknen Stroh, was sie am Nuder, dann bekamen wir zur Bürgerstern anhalt 1000 viellecht 2000 Prozent Zuschläge. Durch die Notverordnungen ist das Selbstverwaltungsrecht beschritten worden, die Realsteuerzuschläge sind gesenkt worden und dürfen nicht erhöht werden. Das einzige Ventil ist die Bürgersteuer, die aber in unferm Erie nicht am Blau ist, weil die meisten Verantagten nur ein Einkommen unter 1000 Mark jährlich haben. Alles gute Neben ist unfrucht, wenn die Ausschreibungsbekanntungen der Notverordnung nicht so ausfallen, daß auch die Wohlfahrtsgemeinden an den Zuschüssen des Staates beteiligt werden. In den Otterslebener Etat konnte nur ein Mindestmaß an Sozialfürsorge hineingearbeitet werden. Auch diese ist gefährdet, wenn nicht der Staat und das Reich aus ihren Mitteln einer so besonders gelagerten Gemeinde beistimmen.

Gegenüber einem leblen Wutschmauden von Seles unterstrich Genosse E. Wille zum Schluß die verantwortungsvolle Arbeit der Sozialdemokratie. Unre Politik dient dazu, die zweifelhaften Geschäftsführer der Schwerindustrie von der Ergreifung der Regierung abzuhalten und den Konkurs des Landes und der Gemeinben abzuwenden, denn die Leidtragenden würden nur die arbeitenden Massen sein, die dann auch mit andern Augen die Tiraden der Kommunisten ansehen würden. Genosse D. e. k. e. den Schuldantrag und damit fand die Sitzung — trotz allem — einen Ausklang in dem Willen zu politischem Handeln, das dem Proletariat dienlich ist. Ist es nicht ein Verrot an den Arbeiterinteressen, an den Klassenkampfidealen, wenn die Kommunisten auch mit den Großbauern und Stahlhelmen von der Einheitsliste zusammen gegen den Etat kämpfen? Allein in dieser Handlungsweise erkennt man ihr wahres Gesicht. Die Otterslebener Arbeiterschaft ist viel zu aufgeklärt, als daß sie solchen politischen Hanswursten nachlaufen wird. Die Sozialdemokratie wird ihre Stellung demnächst öffentlich vor der Bevölkerung darlegen. Sie wird danach für ihre Handlungen der politischen Vernunft nicht nur Verständnis und Würdigung, nein auch Unterstützung bei der Otterslebener Arbeitermasse finden. —

Mist von Stalin in Moskau unterpfänden dürfen.

Aber es hat alles nichts genutzt. Von der Verlegung der Gemeindevertreter-Sitzung nach den Hanfajalen hat am Abend in der Sitzung kein Kommunist mehr gesprochen, auch sonst war man in der Erlebigung der Anträge für die Fünferkommission sehr lässig. Die hochtrabenden Versprechungen von der Versammlung waren vergessen. Was übrigblieb, war lediglich ein ungeschicklicher Maulaufreiß von K. P. Die Lanquut des Genossen S. e. n. als Vorsteher ist bewundernswürdig. Wir wünschen, daß er das nächste Mal gegen solche Ausfälligkeiten scharfer vorgeht.

Der Vorsteher gab die Ergebnisse der stattgefundenen Massenrevisionen bekannt und anschließend die Verichte der Schulärzte und den Bericht über den Stand der Schuljahrplanung. Weiter wird mit Recht darauf verwiesen, daß der Schuljahrplanung gegenüber noch eine zu große „Wichtigkeit“ weiter Elternfreie“ vorhanden ist. Von den unterrichteten Kindern hatten nur 10 Prozent einwandfreie Zähne. Der Neberlassung einer 1 Quadratmeter großen Straßenparzelle in der Weiten Straße vom früheren höchsten Grundstück an den jetzigen Besitzer wurde zugestimmt, desgleichen auch der Neufestlegung der Straßenfluchtlinie im projektierten Wauplay des evangelischen Volksbundes. Die Erben von P. e. n. in Klein-Ottersleben haben der Gemeinde eine Aufwertungshypothek in Höhe von 10 500 Mark gekündigt. Dieser Betrag soll als Darlehen anderweitig aufgenommen werden. Unschicklich kamen

die fälligen Frühstücksbrüthen der Kommunisten.

(in Kleinigkeiten, die sie zudem nicht verstehen, sind sie ja groß). Sie führten Beschwerde darüber, daß der Wähleropposition der Gemeindebesprechung nicht zur Verfügung gestellt wird. Genosse O. D. n. e. t. setze ihnen auseinander, daß auf Grund gesetzlicher Bestimmungen die Gemeinde gar nicht anders verfahren konnte, weil das Vereichen noch nicht zur Jugendfristige zugelassen worden ist. Trotzdem Verspach der Vertreter, den Antrag der Aufsichtsbekörde zum Entschick weiterzugeben.

Genosse P. e. n. gab dann eine kurze Einführung in den Etat, dessen Gesicht durch die Notverordnung verunstaltet worden ist. Eine Verrückung bringt die Erhöhung der Grundsteuer mit sich, die nach folgenden Sätzen beschlossen wurde: für den ersten Hund ab 1. April 1931 40 Mark (aber der Hofhund kostet nur 10 Mark Steuer), für den zweiten Hund 80 Mark und für den dritten Hund 160 Mark. Die Berufsvertretungen hatten zum Etat zwar „kleinerlei Erinnerungen“ zu machen, aber sie waren auch nicht mit dem Etat zufrieden. Wahrscheinlich bringt er für Gewerbe und Landwirtschaft zubiels Steuerermäßigungen auf Grund der Brüningschen Notverordnung. Heber die Beratungsform setzte eine lange Geschäftsordnungsdebatte ein. Die Genossen V. e. r. n. e. d. e. und P. G. r. a. f. traten für die Geschäftsberatung ein. Die Kommunisten opponierten, mußten aber Farbe bekennen, als ihnen Genosse E. W. i. l. l. e. das Versprechen abforderte, mit den Sozialdemokraten für Dedung zu sorgen, dann seien die Sozialdemokraten auch für Einzelberatung, trotz der ausreichenden Vorbereitung in Kommissionen und Fraktionen, nur aus dem Grunde, um unfre Verantwortungslosigkeit zu zeigen. SPD-Mens bedete sich die Dedung aber vom Halbe. Darauf stellte Genosse W. i. l. l. e. ihr de-

Jugendliche Lebendkretterin. Im Wöllberger Bad in Halle fiel ein 16jährige Mädchen beim Spiel in die Saale. Die 16jährige Hildegard V. r. u. h. l. aus Halle sprang dem Kinde, das schon untergetaucht war, nach und konnte es auch ans Ufer bringen, wo der Bademeister Wiederbelebungsbefuche vornahm. Es gelang, das Kind ins Leben zurückzurufen. —

Der nasse Tod. Zwei junge Leute badeten in Roswig an verbotener Stelle in der Elbe, als plötzlich der eine in eine Untiefe geriet und versank. Trotz sofort in Angriff genommener, stundenlangem Bemühungen gelang es nicht, die Leiche zu bergen. —

Vom Brückenbau bei Zangermünde

Immer weitere Vorarbeiten werden an den Baustellen ausgeführt. Fast fertig montiert sind jetzt zwei große Dampfstrammen. Ein G. r. e. i. f. b. a. g. g. e. r., der im Hafen zusammengestellt worden ist, ist ebenfalls schon an die Baustelle auf dem Zangermünder Ufer transportiert. Pontons transportieren immer noch Eisenbahnen, Eisenträger und Holzmaterial an die für die Pfeiler ausermähten Stellen. Mit dem Legen der Feldbahn bei F. i. s. c. h. e. d. im Kreise Jerchow 2 wird fortgefahren. —

Die „Landfriedensbrecher“ frei!

Aber der Polizeiverwalter ist sehr besorgt.

Der preußische Justizminister hat den Gardeleger Sozialdemokraten und Reichsbannerkameraden, die wegen „Landfriedensbrüche“ zu drei und vier Monaten Gefängnis verurteilt waren, die Hälfte der Strafe erlassen, so daß jetzt drei von den vier — der eine muß noch 14 Tage abtun — in die Freiheit zurückkehrten. Die Gardeleger Parteileitung und die Gardeleger Reichsbannerhundertchaft empfangen die Freunde am Bahnhof mit freudigem „Frei Heil!“ Dann ging es in stattlichem Zuge durch die Bahnhofstraße und die Waddeburger Straße, am Rathaus vorbei, nach dem Holzmarkt. Parteisekretär Wegener begrüßte die Entlassenen und richtete dann noch eine packende Ansprache an die Menge, die sich ebenfalls zur Begrüßung eingefunden hatte.

Allgemein war aufgefassen, daß die Verurteilten nicht mit in Reich und Lied marschiert waren. Wir erfuhren hierzu, daß der Polizeiverwalter von Gardelegen es verboten hat mit dem Hinweis auf die „Gottlosen-Verordnung“ (1). Der Polizeiverwalter soll besorgt gewesen sein, daß ein solches Marschieren wie eine Verhöhnung der Gerichtsbarkeit (1) hätte wirken können. Besorgnis steht einem Polizeiverwalter gewiß gut an, aber nur, wenn sie auch gegenüber den reaktionären Verbänden bei Gelegenheit zum Ausdruck kommt! —

Zufendung unbestellter Waren

Frau Schulte hat mit der Post ein dickes Paket empfangen, dessen Absender eine ihr unbekannt Firma ist. Neugierig beginnt sie auszuspacken. Zu ihrem Erstaunen findet sie einige schön gezeichnete Taschentücher vor und liest im Belegschreiben, daß sie dafür 3.50 Mark an die Lieferfirma senden soll. Sie weiß sich

keinen Rat und erzählt ihrer Nachbarin, Frau Müller, die Anlegenheit. Doch keine von beiden weiß, was mit der Sendung anzufangen ist. Die eine meint, man müsse die Taschentücher behalten und dafür das Geld einschicken, während die andre die Sendung schleunigst zurücksenden will. Wie ist die Rechtslage?

Die Zufendung unbestellter Waren enthält den Antrag zum Abschluß eines Kaufvertrages. Dieser kommt, wie jeder andre Vertrag, erst mit der Annahme des Antrages durch den Käufer (das ist hier der Empfänger der Sendung) zustande. Liegt nun in der Annahme des Paketes die Annahme des Kaufvertrages? Die Frage ist zu verneinen, da der Empfänger noch gar nicht weiß, um was es sich handelt. Er wird also zunächst zu gar nichts verpflichtet. Erst nachdem er von dem Inhalte, insbesondere dem Belegschreiben oder der beigelegten Rechnung Kenntnis genommen hat, kann er sich entschließen, ob er den Antrag des Verkäufers zum Abschluß eines Kaufvertrages annehmen will oder nicht. Die Annahme des Antrages kann darin liegen, daß er den geforderten Kaufpreis an den Verkäufer einschickt, oder in Handlungen, die auf die Annahme schließen lassen, z. B. wenn er die zugeschickten Taschentücher benutzt, das zugefandne Tuch aufschneidet usw.

Der Empfänger ist also nicht etwa verpflichtet, sich auf den ihm zugegangenen Antrag zu erklären und zwar selbst dann nicht, wenn der Antragende ihm mitteilt, er betrachte den Antrag als angenommen, falls er binnen gewisser Zeit keine Antwort erhalte. Der Empfänger unbestellter Waren braucht dies auch dann nicht zurückzusenden, wenn in dem Belegschreiben erklärt ist, daß bei Nichtzurücksendung innerhalb einer Woche die Ware als angenommen gelten solle. Er kann natürlich die Waren dem Absender zurücksenden, ist aber dazu nicht verpflichtet, auch wenn der Absender sich zur Kostenübernahme erbietet.

Will der Empfänger das Angebot des Absenders nicht annehmen, so muß er sich jeder Verfügung und Einwirkung auf die Sache enthalten. Er darf sie also nicht in den Papierkorb werfen oder an einer dem Regnen ausgefetzten Stelle aufbewahren. Andererseits kann nicht von ihm verlangt werden, daß er die ihm unterlangt aufgenötigte Ware mit ganz besonderer Sorgfalt aufbewahrt. Wird die Sache beschädigt und kommt sie abhanden, so haftet der Empfänger nur, wenn er die Beschädigung oder den Verlust vorsätzlich oder grobfahrlässig verschuldet hat.

Bei der Zufendung unbestellter Waren muß man sich also zunächst klar werden, ob man sie behalten will. Wenn nicht, so hat man sich jeder Einwirkung auf sie zu enthalten. Um die Kosten für die Rücksendung zu sparen, verlange man von dem Absender sofortige Abholung oder Zufendung des Rückports. —

Groß-Ottersleben. Wohnungsbau. Die Hochwohnungen im lektirriichten Hausblock der Mitteldeutschen Heimstätte am Schwarzen Weg und Halberstädter Straße sind nunmehr bezugsfertig. Es sind freundliche Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit einer Kücheneinrichtung. Der Mietpreis hält sich im Rahmen dessen, was die andern schon älteren Wohnungen der benachbarten Blocks kosten. Anmeldungen zur Veranschlagung der Vergabe werden noch bis zum 24. Juni im Rathaus, Zimmer 2, während der Dienststunden entgegengenommen. Die Vergabung soll am Vormittag des 27. Juni vor sich gehen. Die Wohnungen

Wieder ein Skandalurteil in Halberstadt

Der Zusammenstoß in Thale vor Gericht - Unglaubliches Urteil gegen einen Reichsbannermann

Vor der Halberstädter Großen Strafkammer wurde der Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nazis, der im Januar in Thale stattfand, verhandelt. Diese Verhandlung lieferte wieder einmal den Beweis dafür, welcher Hochverrat die NSDAP in Halberstadt herrscht, und daß Republikaner hier als Fremde betrachtet werden.

Am 11. Januar hielt das Reichsbanner in Thale eine Unterbezirkskonferenz ab. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Demonstration veranstaltet. In einer Straße sollte der Zug aufgestellt werden. Am gleichen Tage hatten auch die Nazis in Thale ein Treffen veranstaltet. Da die Nazis in diesem Augenblick ebenfalls in geschlossenem Zuge heranzogen, gab der Führer des Reichsbanners den Befehl zum Sammeln. Diese Anordnung war nur zu beabsichtigt; denn Nazis fühlen Befehls nicht immer einen wahren Gehorsam in sich, wenn sie über ein einzelnes Reichsbannermitglied herfallen können. Das Reichsbanner zog nun geschlossen zu seinem Versammlungsort, wo es Aufstellung nahm. In diesem Moment zogen auch die Nazis vorbei. Bis dahin war alles reibungslos verlaufen. Der Nazigrupp war schon an den Reichsbannerleuten vorbei und alles schien in Ruhe abzufließen. Aber da war ein Nazi nachfolgender Herr, der Invalide Gehlen, der sich in Thale schon öfters unbelieblich aufgefallen hatte, und sein Sohn. Diese beiden waren mit dem bisherigen ruhigen Verlauf der Sache nicht einverstanden, sondern suchten unter allen Umständen Unfrieden zu stiften. Sie beschimpften die Reichsbannerleute mit Ausdrücken wie Moszkowitzen, Reichsbannerklappten usw. Der Sohn des Invaliden Gehlen ging zum Hebelmann noch auf den Sohn des sozialdemokratischen Bürgermeisters Wenkel los und bedrohte ihn mit seinem Stode. Wenkel setzte sich natürlich zur Wehr und gab seinem Gegner einige wohlverdiente Maulschellen. Nunmehr ging der Reichsbannermann Köhncke dazwischen, um die Streitenden auseinanderzubringen, was ihm auch gelang. Aber der ältere Gehlen wollte durchaus einen Skandal herbeiführen und rief „Siller, hierher“.

Das war

für die Nazis das Signal zum Kampfe.

Sie kehrten zurück und fielen mit Faustschlägen, Stockschlägen und Gummiröhrchen über die Reichsbannerleute her, die sich selbstverständlich kräftig zur Wehr setzten. Bürgermeister Wenkel, der sich beim Reichsbanner befand, rief auf telephonischem Wege sofort die Polizei herbei. Als die Nazis dies sahen, nahmen sie sofort Reißaus. Es war ganz selbstverständlich, daß hier auf Seiten der Nazis ein schwerer Landfriedensbruch vorlag. Es wurde auch eine entsprechende Anzeige erstattet. Aber was wurde aus der Geschichte gemacht? Das Verfahren gegen die Nazis wurde eingestellt und der Spieß wieder einmal umgedreht. Die Staatsanwaltschaft unterstützte einen ganz offensbaren Machfeldzug gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister Wenkel. Wenkel, der stets für die Interessen der Arbeiterschaft eintritt, erfreut sich bei den Nazis ganz besonderer Beliebtheit. Sie war eine prächtige Gelegenheit, diesem verhassten Mann einen Streich zu spielen. Die Nazis behaupteten mit großer Dreistigkeit, der Sohn Wenkels habe sich als Messerheld hervorgetan und zwei Nazis durch Messerstiche verletzt.

Gegen Wenkel jun. wurde nun natürlich Anklage wegen gefährlicher Körperverletzung erhoben. Dadurch hatten die wirklich Schuldigen, die Nazis, wieder einmal Gelegenheit, ihre Angaben unter dem Zeugeneid zu machen. Was nützte dem Angeklagten

alles Bedauern seiner Unschuld, was nützte alle entlastenden Aussagen der Reichsbannerzeugen, diese wurden einfach mit einer Handbewegung beiseite geschoben und

nur den Nazizeugen Glauben geschenkt.

Das Queblinburger Schöffengericht verurteilte Wenkel jun. zu 6 Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Wegen des Urteils wurde vom Angeklagten Verurteilung eingelegt, ebenso auch von der Staatsanwaltschaft, die eine noch höhere Strafe erreichen wollte. So mußte sich nun die Halberstädter Große Strafkammer nochmal damit befassen.

Die Verhandlung zeigte wieder das in solchen Fällen gewohnte Bild. Die Nazizeugen waren die reinen Unschuldsengel. Keiner von ihnen habe die Absicht zu Gewalttätigkeiten gehabt. Sie hätten nur ihrem bedrückten Gefinnungsgenossen zu Hilfe kommen wollen. Fast alle wollten gesehen haben, daß der Angeklagte ein Messer in der Hand hatte und die Nazis Schmelzer und Frisch wolle bestimmt vom Angeklagten gestochen sein. Ihre Angaben trugen jedoch von vornherein den Stempel der Unwahrheit. Auch die beiden Mitstifter des Prozesses, die unter allen Umständen auf die Anklagebank gehört hätten, waren natürlich unschuldig. Sie wollten zuerst von den Reichsbannerleuten angefallen sein.

Im Gegensatz zu diesen Bekundungen standen die Angaben der zahlreichen Reichsbannerzeugen. Aus diesen ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Mitstifter des Prozesses die beiden Gehlen waren, die von den Nazis unterstützt wurden. Durch diese Aussagen wurde auch bewiesen, daß Wenkel kein Messer gehabt und auch mit keinem Messer gestochen hat. Mehrere dieser Zeugen waren während des ganzen Vorfalles dauernd in der Nähe des Angeklagten und befanden mit aller Bestimmtheit, daß er kein Messer gehabt habe. Er habe sich vielmehr gegen mehrere Nazis durch Vorhiebe gewehrt.

Es standen sich also verschiedene

eilige Zeugenaussagen schroff gegenüber,

die durch nichts zu vereinbaren waren. Man hätte nun wenigstens annehmen sollen, daß das Gericht und der Staatsanwalt sagen würden, unter diesen Umständen könne keiner der beiden Parteien Glauben geschenkt werden. Aber weit gefehlt. Für den Oberstaatsanwalt stand fest: die Nazis haben die Wahrheit gesagt, die Reichsbannerleute irren sich, oder, was auch möglich sei, sagen zum Teil die Unwahrheit. Also stand für ihn fest, daß der Angeklagte in einer gemeingefährlichen Weise mit dem Messer gestochen hat. Dafür sei die erkannte Strafe von 6 Monaten Gefängnis zu niedrig. Er beantragte Erhöhung auf 1 Jahr Gefängnis.

Das Gericht schloß sich dieser unglaublichen Argumentation an. Die Reichsbannerzeugen schob man wiederum beiseite und ließ nur die Aussagen der Nazis gelten. Es sei eine Gemeinheit, mit einem Messer den politischen Kampf zu führen. Derartige politische Kampfmittel müßten ausgemerzt werden. Die Strafe wurde daher auf 1 Jahr erhöht. Diesem Urteil steht nun wieder einmal verständnislos gegenüber. Man muß dem Gericht darin beipflichten, daß solche politischen Kampfmittel ausgerottet werden müssen. Das ist eine Forderung, die wir schon immer erhoben haben. So lange man aber die wirklichen Täter als Zeugen und die Hebelmannen als Angeklagte aufmarschieren läßt, wird man das Gegendel erreichen. Natürlich braucht man sich nicht zu wundern, wenn durch derartige Fehlurteile das Vertrauen zur Justiz immer mehr untergraben wird. Das letzte Wort ist übrigens in dieser Sache noch nicht gesprochen.

sind bereits im Vorjahr in Bau genommen worden und gelten deshalb als gut ausgetrocknet. — In Fall. In der Ecke Wangelder und Halberstädter Straße ereignete sich am Donnerstagmorgen gegen 16 Uhr wieder ein Unfall. Aus Richtung Wangelder kam ein Personenkraftwagen und in Richtung Langenweddingen fuhr ein Schwabinger mit seinem Motorrad. Beide Fahrzeugteile stießen zusammen. Es wurde jedoch glücklicherweise nur Sachschaden angerichtet.

Burg. Aufgeklärte Einbrüche. Den eingehenden Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es, noch einige weitere in der letzten Zeit ausgeführte Einbruchsdiebstähle aufzuklären. In der Nacht zum 23. Mai 1931 wurde bei dem Händler Menz in der Reichstraße eingebrochen und eine größere Menge Tabak erbeutet. Ein großer Teil konnte jetzt wieder herbeigeschafft werden. Als Täter konnten die kirchlich festgenommenen Handlungshelfer Kurt B. und der Wellner August G. in Frage. — Vor einiger Zeit wurden dem Anwaltsbüro C. in der Parade-Koenigsberger Straße, 2 Stockwerk, ferner dem Maurermeister Meyer aus einer Baubude ein Annonienkasten mit Rohr gestohlen. In beiden Fällen wurde der Täter Walter G. von hier als Täter ermittelt.

Laburg. Frauenabend. Der Besuch der erwarteten gut. Die Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen und erregte dann der Genossin Krüger das Wort zu ihrem Meserale über die Rotverordnung. In Hand verschiedener Versuche zeigte sie, daß die Rotverordnung nur die unteren Schichten, insbesondere die Landarbeiter, Jugendlichen und Kriegssopfer trifft. Alle Genossinnen und Genossen waren sich darüber einig, daß die Rotverordnung in der jetzigen Form nicht durchgeführt werden darf. Genossin Krüger vertrat es, einige Genossinnen über Fragen der Kriegsopferversorgung zu befragen und ermahnte, mit den Kriegsopfern Hand in Hand zu arbeiten und dafür zu streben, daß alle Kriegsopfer der Partei zugeführt werden. Mit einem Kampflied wurde die Versammlung geschlossen.

Gensteln. Ein schweres Gemitter mit Hagelschlag ist am Mittwochabend über der Gegend niedergelassen und hat erheblichen Schaden angerichtet. Im Nachbarort Bretlin wurde ein Pferd vom Blitz erschlagen, ein Stallgebäude beschädigt. Auch Diebstähle wurden in der gleichen Nacht ausgeführt. Beim Pastor G. wurden sämtliche Wertgegenstände aufgefunden und nach Westfalen durchsucht. Ob Wertgegenstände gestohlen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Tür der Bierhalle am südlichen Schützenhaus wurde erbrochen. Entwendet wurden ein Fahrrad und 4 Mark Wechselgeld. — Am der Nacht nach Wien werden sich 15 Personen beteiligen.

Abte. Von langer Wandererschaft zurückgekehrt, erkrankt der Arbeiter Franz Hornig im Geschäft der Fieglei Felice. Der Bedauernde war tags zuvor erst angekommen und befand sich beim Bruder. Die Leiche ist nach längerem Suchen gefunden.

Obernstedt. Gustav Fricke letzte Reise. Grau war am Donnerstag die Welt, wie oftmals, wenn Genosse Fricke mit Freunden hinaus zur Agitation für den Sozialismus. Oftmals durchdringt bis auf die Haut, fannte er sein Aussehen, sein Zuhause bleiben. Trotz des schlechten Wetters hatte sich doch eine große Zahl Genossen und Genossinnen sowie Freunde des Toten eingefunden, um dem treuen Streiter die letzte Ehre zu erweisen. Sollen erlebte Obenstedt eine derartige Beteiligung bei einer Beerdigung. Wenn es geht, in früheren Jahren die Lehre des Sozialismus zu verbreiten, war stets Gustav Fricke dabei. Seine Arbeit war ihm zu schwer, wenn es galt, für die Partei zu arbeiten. Genosse Karbaum, der die Abschiedsworte am Sarg sprach, hob mit Recht die Verdienste des Toten für die Partei hervor. Wie Genosse Fricke für die Armen sorgte, wissen nur die, die eng mit ihm zusammen arbeiteten. Einer unserer Besten hat uns verlassen. Wir aber, und besonders der Jugend sei dies zugerufen, wir wollen den toten Genossen Fricke nachleben und in seinem Sinne weiterarbeiten.

Krausleben. Zum Gewerkschaftsfest am Sonntag, dem 21. Juni, muß die gesamte Arbeiterschaft geschlossen um 14 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus antreten. Die Demonstration am Sonntag muß der Reaktion zeigen, daß die Arbeiterschaft auf dem Posten ist. Nun erst recht!

Welsdorf. Davongefahrt. Mit dem Motorrad des Händlers Huse ist der Malergehilfe M. von hier, der vorgab, es zu kaufen und eine Probefahrt damit machte, nicht wieder zurückgekehrt. Es ist Anzeige erstattet worden.

Die Pflicht ruft

Reitungs-Konferenz für den Kreis Jerichow I.

Am Sonntag, dem 21. Juni, wird in Burg im Volkshaus, Trautenburg, ab 9 Uhr eine Reitungs-Konferenz abgehalten, zu der an alle Vorsitzenden der Ortsvereine des Kreises Jerichow I. und der Vorsitzenden der Ortsvereine des Kreises Jerichow I. eine Einladung ergangen ist. Vom Vorsitzenden sollten die anderen Einladungen weitergegeben werden.

Reichsbanner-Vollfest in Wolmirleben.

Wie im Auswahlschreiben bereits mitgeteilt, findet am Sonntag, dem 21. Juni, ein Reichsbanner-Vollfest in Wolmirleben statt. Alle Kameradschaften und Kreise müssen sich mit ihren Angehörigen an dieser Veranstaltung beteiligen. Es gilt dieser Nazi-Gleichschritt zu zeigen, daß die Reichsbanner eine Massenorganisation darstellen und daß sie sorgen, daß die Banner der Nazis nicht in den Himmel wehen, Parole für den 21. Juni: Alles auf nach Wolmirleben! Jäger, Kreisleiter.

Arbeitsgebietskonferenz.

Für die Ortsvereine Groß-Otterleben, Hohensleben, Somersleben und Klein-Hohensleben wird am Mittwoch, den 24. Juni, 20 Uhr, eine Arbeitsgebietskonferenz nach Groß-Otterleben, Ortsleiter Klein-Otterleben, einberufen. Das Lokal wird noch bekanntgegeben. Parteifreier Genosse Schumacher (Magdeburg) berichtet über den Parteitag und bespricht die Stellungnahme der Partei zur Regierung Brüning. Es wird großer Wert darauf gelegt, daß nicht nur die Funktionäre, sondern möglichst alle Mitglieder der genannten Ortsvereine die Tagung besuchen.

Arbeitsgebietskonferenz in Gimersleben.

Die Konferenz findet morgen Sonntagabend im Lokal Biermann persönlich um 19.30 Uhr statt.

Kreis Jerichow I.

Arbeiterpostamt. Am Sonntag 9.30 Uhr in Gewiss im Restaurant „Zum deutschen Haus“ Kreisparteiabteilung. Jeder Verein muß Delegierte entsenden.

Barleben.

Parteiversammlung. In der Parteiverammlung am Sonntag 20 Uhr im Volkshaus. Spricht Redakteur Genosse Diller (Magdeburg) über „Partei und Rotverordnung“. Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht.

Wiederitzsch.

Reichsbanner. Heute Freitag 20 Uhr findet in der „Reitstraße“ ein öffentlicher Wahlbörse vorgetragen mit dem Thema „Im Westen nichts Neues“ statt. Referent Kamerad Sille (Magdeburg).

Burg.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute Freitag 19.30 Uhr am Sozialpark. Alle Jungen sind mitzubringen. Es geht um Sport und zur Sache. Jenaerbesuch der Schumacher. Sonntag, den 20. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus. Erscheinen aller ist Pflicht. Sozialistische Arbeiterjugend. Am Montag der Jugendgenossen zur Sonnenfeier auf Höhe 33 20.30 Uhr. Treffpunkt Röhrltad.

Dahlenwästerleben.

Parteiversammlung am Sonntag, dem 20. Juni, 20 Uhr, bei Krause.

Gegenfeld.

Reichsbanner. Morgen Sonntag, dem 20. Juni, 20 Uhr, findet ein öffentlicher Wahlbörse vorgetragen im Lokal von Walle. Kreisleiter Kamerad Jäger spricht über „Im Westen nichts Neues“. Die gesamte Einwohnerheit ist dazu eingeladen. Eintritt frei.

Gensteln.

Parteiversammlung heute Freitag 20 Uhr im „Wilhelmshagen“. Wichtigste Tagesordnung.

Reichsbanner und Partei. Fahrt nach Wilsow am Sonntag 18 Uhr von Thiele, (Zimmer und Kasse). Sonntag vormittag 9 Uhr Abfahrt der übrigen Teilnehmer von Wilsow.

Ein mysteriöser Diebstahl

Gefährliche Indizienbeweise - Wer ist der Täter?

Vor dem Halberstädter erweiterten Schöffengericht wurde ein Einbruchsdiebstahl, der sich am 12. Februar 1930 in Wilsleben ereignet hatte, abgeurteilt. Die Verhandlung stand von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. „Nur“ dreimal mußte sie verlagert werden, da der Hauptkläger, der Artist Schatz aus Wilsleben, nie zu erreichen war. Auch jetzt konnte er vor Gericht nicht erscheinen, da er angeblich mit Hilfe der SPD. ein schädliches Uhl in Sowjet-Rußland gefunden hat, wohin seine Herzallerliebste ihm gefolgt ist.

Es hatten sich daher jetzt nur noch die beiden Angeklagten G. und R. aus Wilsleben vor Gericht zu verantworten. Am genannten 12. Februar wurde bei einem Kolonialwarenhandeler auf der Herrenbreite ein Einbruch verübt, bei dem etwa 300 bis 400 Mark Bargeld gestohlen wurden. Durch einen Spitzel wurde dann die Kriminalpolizei auf die Spur der Angeklagten geführt. Daß Schatz an dem Diebstahl beteiligt war, kann keinem Zweifel unterliegen, ob aber auch die beiden anderen Angeklagten wirklich schuldig sind, ist trotz ihrer heutigen Verurteilung recht zweifelhaft. Daß gegen sie überaus starke Verdachtsgründe bestehen, kann nicht bestritten werden, aber sie hatten auch einen

nicht ungehäufigen Entlastungsbeweis geführt.

Wir haben schon immer betont, daß Indizienbeweise mit Vorzicht aufzunehmen sind. Gar zu oft sind darauf schon Fehlurteile gegründet worden. Der Angeklagte G. behauptete, daß er am dem Abend, als der Diebstahl ausgeführt wurde, in einem Lokal gewesen sei. Er habe dort jodelnd Alkohol konsumiert, daß er stark betrunken gewesen sei und schon darum die Tat nicht habe ausführen können. Er habe nur einmal gegen 12 Uhr das Lokal mit Schatz verlassen, um in ein anderes Lokal zu gehen, sei kein aber schon nach einer Viertelstunde zurückgekommen. Dann habe er das Lokal bis zum Eintritt der Polizeistunde nicht mehr verlassen.

Im wesentlichen wurden diese Angaben des Angeklagten von dem Wirt und mehreren Gästen bestätigt, so daß der Alibi-beweis als ziemlich gut angesehen werden muß. Auf der anderen Seite treten allerdings zwei Zeugen auf, die behaupten, sie hätten G. an dem Abend des Diebstahls zwischen 9 und 10 Uhr

in der Nähe des Lokales unter verdächtigen Umständen gesehen. Es waren also verschiedene

Zeugenaussagen vorhanden, die sich völlig gegenüberstanden.

R. bestritt ebenfalls jede Täterschaft. Er war zur Zeit des Diebstahls im Krankenhaus. Daß er in der betreffenden Nacht Gelegenheit hatte, das Krankenhaus zu verlassen, ließ sich nicht nachweisen. Nun war es allerdings sehr verdächtig, daß R. in der Untersuchungshaft verschiedene Passbücher an G. geschrieben hatte. In denen er G. bat, vorsichtig zu sein und nichts zu verraten. R. meinte vor Gericht, er sei zu diesen Passbüchern von einem Mitgefängenen und einem Gefängnisbeamten veranlaßt worden. Ferner war es auffällig, daß R. einige Zeit vor dem Diebstahl einige Zeugen veranlassen wollte, mit ihm den Diebstahl auszuführen. Die beiden Zeugen jedoch ab. Als nachher der Diebstahl festgestellt wurde, stellte sich heraus, daß der Einbruch genau in derselben Weise ausgeführt war, wie R. es vorgeschlagen hatte. Außerdem hatte R. bei der Polizei ein halbes Geständnis abgegeben. Er meinte jetzt, er habe es aus Furcht vor einer Verhaftung getan.

Bei Schatz lagen die Beweise viel stärker. Seine Wirtsleute hatten an dem Abend des Diebstahls gehört, daß er zu seiner Geliebten sagte,

„er habe einen in die Schnauze geschlagen und die Katze (Brieftasche) fortgenommen“.

Am nächsten Tage hatte er sich auch durch große Geldausgaben verdächtig gemacht. Ein Strafencaud ist jedoch in der Zeit nicht berührt worden, also mußte das Geld aus einem Diebstahl stammen. Der Staatsanwalt meinte nach der funderlangen Verhörsaufnahme, daß die Indizienbeweise so geführt seien, daß an der Schuld der Angeklagten keine Zweifel bestehen könnten. Nach seiner Meinung habe G. sich in der Weise beteiligt, daß er Schmiede gestanden habe, während bei R. keine Mitäterschaft, sondern nur Anstiftung nachgewiesen werden könne. Er beantragte gegen G. wegen schweren Diebstahls im Rückfall 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen R. wegen Anstiftung 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht war ebenfalls überzeugt, daß an der Schuld der Angeklagten kein Zweifel bestehen könne. Es verurteilte, entsprechend den Anträgen des Staatsanwalts, G. zu 1 Jahr 6 Monaten, und R. zu 1 Jahr Gefängnis. Wegen das Urteil wird wahrscheinlich Verurteilung eingelegt werden.

Groß-Otterleben.

Reichsbanner. Heute Freitag abend Sitzung aller Funktionäre im „Schwan“. Alle Augenblicke werden wir am Sonntag 15 Uhr im „Schwan“ zur Fahrt nach der Osterweddinger Badenst. Alle Parteimitglieder nach Wolmirleben versammeln sich am Sonntag 13 Uhr im „Schwan“. Meldungen werden heute in der Sitzung noch entgegengenommen.

Sozialistische Arbeiterjugend. Sonntagabend 20 Uhr Treffen zur Sonnenfeier am dem Tischplatz. 20 H. mitzubringen. — Mittwoch 20 Uhr Beerdigung in der Schule Magdeburger Straße.

Langenweddingen.

Partei- und Funktionärssitzung morgen Freitag 20 Uhr bei Kersten. — Osterweddingen, Langenweddingen, Wilsdorf, Dohrenberg und Wendenberg.

Zwei Ortsvereine im Arbeitsgebiet können morgen Sonntagabend an der gemeinsamen Mitgliederversammlung in Osterweddingen nicht teilnehmen. Deshalb ist die Arbeitsgebietskonferenz, zu der alle Mitglieder der Partei eingeladen sind, am Donnerstag, den 23. Juni, verlagert. Die Sitzung findet, wie bisher üblich, in Osterweddingen im „Goldenen Löwen“ statt.

Sehrenauen.

Reichsbanner. Unsere Schützengilde übernimmt den Tagelohn zu der Veranstaltung in Gegenfeld. Alle Kameraden versammeln sich um 19 Uhr an der Badenst.

Tarthun.

Reichsbanner. Sonntag, den 21. Juni, 18.30 Uhr, Abmarsch nach Wolmirleben zum Reichsbannerfest. Sammelplatz bei Berger. — Unseburg.

Sozialistische Arbeiterjugend. Der Werbebezirk Stahfurt der Sozialistischen Arbeiterjugend veranstaltet am 20. und 21. Juni eine Sonnenfeier in Unseburg. Sonntagabend 20 Uhr Ankunft der Gruppen. Dann Aufbruch der Jente auf dem Sporplatz. Bei Dunkelheit Abbrechen des Feuers auf dem Marktplatz. Sonntag früh 9 Uhr Wahlbörse vorgetragen in der Schule, dann Demonstration. Alle Parteigenossen von Unseburg sind herzlich dazu eingeladen.

Reichsbanner. Sonntagabend, den 20. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal „Prinzregent“. Tagesordnung ist wichtig. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

Wefensleben-Welsdorf.

Wichtige Versammlung. Am Sonntag, dem 21. Juni, 20 Uhr, spricht in Thale der Parteimitglied von Thale, Reichsbannermitarbeiter Dr. Waacke, über „Agarpolitik, Wirtschaftskrisis und Sozialdemokratie“. Alle sind hierzu eingeladen, besonders die Landwirte, da Referent Sach- und Fachkenner der Landwirtschaft ist.

Woltersdorf II.

Funktionärsitzung. In der großen Funktionärsitzung am Sonntagabend, dem 20. Juni, 20 Uhr, im Lokal Walter sprechen Reichstagsabgeordneter Gustav Fricke (Magdeburg) und Genosse Schmelzer.

Ein Dokument für vollendete Rechtlosigkeit der Arbeiter in Rußland

Sklavenhalterei Stalin

Das deutsche Scharfmachertum übertroffen!

Eine Gruppe deutscher Facharbeiter, also qualifizierter Arbeiter, wünschte, durch kommunistische Agenten verlockt, in Rußland Arbeit zu nehmen.

Berlin SW 68, Mitterstraße 61 WEMG.

Bezugnehmend auf Ihre Werbung teilen wir Ihnen mit, daß wir evtl. bereit sind, Sie als Facharbeiter für die UdSSR zu engagieren.

Die Kosten der Eisenbahnfahrt von Ihrem Wohnort bis zur Grenze der UdSSR, tragen Sie selbst. Die Kosten der Eisenbahnfahrt betragen von Berlin bis zur Grenze der UdSSR, zirka 45 bis 62 Mark.

Von der Grenze der UdSSR, bis zum Bestimmungsort werden die Kosten für die Eisenbahnfahrt und Ihre Gepäck von uns getragen.

Für den Fall, daß Sie verheiratet sind, machen wir Sie darauf aufmerksam, daß Datatüberweisung nicht erfolgen kann, das heißt, daß Sie auf Grund der Bestimmungen der UdSSR, Geldüberweisungen an Ihre Familie nicht erfolgen lassen können.

Zu Ihrer Orientierung fügen wir einen unverbindlichen Vorvertrag bei. Sollten Sie bereit sein, unter diesen Bedingungen Arbeit in der UdSSR, anzunehmen, dann wollen Sie bitte beiliegenden Vertrag und dieses Schreiben unterzeichnen und an uns zurücksenden.

Wohntwendig ist noch anzugeben, an welchem Tage Sie frühestens die Reise antreten vermögen.

WEMG. / Spezialbüro, gez. Wähl. Mit den oben erwähnten Bedingungen und beiliegender Vereinbarung erkläre ich mich einverstanden.

Tag des Dienstantritts

Vereinbarung

§ 1. Gegenseitige Vereinbarung wird geschlossen zwischen der Staatlichen Zentralvereinigung

§ 2. Der Arbeitnehmer erklärt sich bereit, in dem Dienst der UdSSR, anzutreten. Der Arbeitgeber verpflichtet sich, die Kosten der Reise des Arbeitnehmers von der UdSSR, bis zu seinem Arbeitsort in der UdSSR, zu bezahlen.

1. Sichtvermerkkosten
2. Fahrkarte 8. Klasse
3. 7,50 Rubel Verpflegungsgeld für 1 Reisetag.

Nach Ankunft des Arbeitnehmers an den Bestimmungsort in der UdSSR, bis zum Arbeitsantritt zahlt Arbeitgeber an Arbeitnehmer die tatsächlichen Wohnungskosten sowie das Mindergehalt in der in § 4 angegebenen Höhe.

Die Reise- und Gepäckkosten bis zur Grenze der UdSSR, trägt der Arbeitnehmer.

§ 3. Soweit in dieser Vereinbarung nichts anderes erwähnt ist, richtet sich das Arbeitsverhältnis in der UdSSR, nach dem in den Werken des Arbeitgebers geltenden Kollektiv-Vertrag, abgeschlossen zwischen dem Arbeitgeber und dem Verband, sowie nach den Gesetzen der UdSSR.

Der Arbeitgeber verpflichtet sich, den Arbeitnehmer in bezug auf Wohnungs-, Lebens- und Ernährungsbedingungen die gleichen Bedingungen zu gewähren wie den einheimischen Arbeitern.

§ 4. Der Mindestlohn in der UdSSR, soll bei sachgemäßer Arbeit und Innehaltung der auf dem Werke des Arbeitgebers bestehenden Betriebsordnung und Arbeitszeit nicht unter 150 Rubel monatlich betragen.

§ 5. Der Arbeitgeber hat zur Kenntnis genommen, daß Ueberweisungen bzw. Ausfuhr ausländischer Währung aus der UdSSR, sowie die Ein- und Ausfuhr von Sowjetwährung nach und aus der UdSSR, gemäß den in der UdSSR, geltenden Gesetzen untersagt sind.

§ 6. Sollte der Arbeitnehmer seine Frau und nicht volljährigen Kinder nach seinem Arbeitsort mitnehmen, so zahlt Arbeitgeber die Kosten der Reise 3. Klasse von der Grenze der UdSSR, und Sichtvermerkkosten.

§ 7. Arbeitgeber ist berechtigt, Arbeitnehmer auf seinen sämtlichen Werken nach eigenem Ermessen zu beschäftigen.

§ 8. Die Vereinbarung wird für die Dauer eines Jahres abgeschlossen und erlischt am falls keine anderweitige Abmachung zustande gekommen ist.

§ 9. Sollte Arbeitnehmer nach Ablauf der Vereinbarung nach Deutschland zurückkehren, so vergütet Arbeitgeber im Falle der tatsächlichen Ausreise die Rückreisekosten nach Maßgabe des § 2 bis zur Grenze der UdSSR.

§ 10. Im Falle der Nichteinhaltung der Betriebsordnung, insbesondere systematischer Arbeitsversäumnis, Nichtbefolgung von Betriebsanordnungen und dergleichen ist Arbeitgeber berechtigt, die Vereinbarung fristlos aufzulösen.

§ 11. Gibt Arbeitnehmer wegen Krankheit die Arbeit auf, so vergütet Arbeitgeber die Kosten der Rückreise nach Maßgabe des § 2.

Wird die Arbeit sonst vom Arbeitnehmer aufgegeben bzw. erfolgt die Kündigung durch Verschulden des Arbeitnehmers (§ 10), so werden die Kosten der Rückreise nicht vergütet.

§ 12. Arbeitnehmer nimmt zur Kenntnis, daß Arbeitgeber ausdrücklich die Haftung für evtl. Dispositionen, die der Arbeitnehmer im Zusammenhang mit dem Abschluß dieses Vertrages getroffen hatte, wie z.B. Aufgabe der Wohnung, der Arbeitsstelle, Verwertung von Sachen usw. ablehnt.

§ 13. Der Arbeitnehmer haftet für die Richtigkeit, der von ihm bei der Bewertung über seine Person, Qualifikation und frühere Tätigkeit, gemachten Angaben und eingereichten Unterlagen.

§ 14. Für Streitigkeiten aus dieser Vereinbarung sind ausschließlich die Gerichte der UdSSR, zuständig.

§ 15. Der Vertrag tritt in Kraft nach seiner Bestätigung durch den Obersten Volkswirtschaftsrat der UdSSR, und nach erfolgter Registrierung durch das Volkskommissariat für Arbeit der UdSSR.

Sollte dem Arbeitnehmer binnen keine schriftliche Mitteilung über die erfolgte Bestätigung des Vertrages zugehen, so gilt derselbe als nicht zustande gekommen, wobei den Parteien gegenseitig keine Ansprüche zustehen.

§ 16. Der Arbeitgeber ist berechtigt, den Arbeitnehmer einer ärztlichen Untersuchung durch seinen Vertrauensarzt in Deutschland zu unterziehen. Der Arbeitnehmer haftet für die Richtigkeit der von ihm bei der ärztlichen Untersuchung gemachten Angaben über seine Gesundheit.

Sollte der Arbeitnehmer für die ihm auferlegten Obliegenheiten gesundheitlich nicht als geeignet befunden werden, so gilt der Vertrag ebenfalls als nicht zustande gekommen, auch dann, wenn die Bestätigung des Vertrags nach Maßgabe des § 15 bereits erfolgt sein sollte. Auch in diesem Falle stehen den Parteien keine Ansprüche gegeneinander zu.

Die Kosten der evtl. Reise werden nicht ersetzt.

§ 17. Die ergangenen Beschlüsse der bezeichneten Stellen sowie des Vertrauensarztes sind unanfechtbar.

Man kann getrost ein Preisauschreiben erlassen für den, der in diesem Vertrag auch nur einen Rechtsanspruch des Arbeiters findet. Der „Arbeitgeber“, Hes: russische Regierung, befiehlt, und der Kuli muß gehorchen.

Zu dieser Sklaverei muß er sich ein Jahr verpflichten. Seine Familie darf derweilen in Deutschland verhungern, wenn sich der kapitalistische Staat nicht ihrer durch Wohlfahrtsgeld erbarmt.

Zu dieser Sklaverei muß er sich ein Jahr verpflichten. Seine Familie darf derweilen in Deutschland verhungern, wenn sich der kapitalistische Staat nicht ihrer durch Wohlfahrtsgeld erbarmt. Denn der Arbeiter darf seinen Pfennig an seine Familie nach Deutschland schicken.

Zwischenkredit abgeschlossen. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Verhandlungen über die Gewährung eines Kredits von 250 Millionen Mark an das Reich sind abgeschlossen.“

Zwei Nazis ausgewiesen. Zu Weimar, 19. Juni. Nach Wiedereröffnung der Sitzung des Thüringer Landtags teilte der Präsident mit, daß der Reichsrat beschlossen habe, den Nationalsozialisten Papenbrock, der den Sozialdemokraten Gröndler geschlagen hatte, auf 20 Tage, und den Nationalsozialisten Scaudel auf 8 Tage von den Verhandlungen des Landtags auszuschließen.

Zwischenkredit abgeschlossen

Amtlich wird mitgeteilt: „Die Verhandlungen über die Gewährung eines Kredits von 250 Millionen Mark an das Reich sind abgeschlossen. Es handelt sich um einen reinen Kassenkredit, dessen Abdeckung durch die normalen Einnahmen sowie durch die auf Grund der Notverordnung zu erwartenden Ersparnisse und Eingänge sichergestellt ist.“

Wie Reichsarbeitsminister Stegerwald am Donnerstag auf einer Tagung der Berliner Vertrauensleute der Christlichen Gewerkschaften mitteilte, war der Abschluß dieses Zwischenkredits durch den ersten Beschluß der Deutschen Volkspartei, der Einberufung des Reichstags forderte, sehr gefährdet.

Schiele hat nur Zollezerpte

Auf der Tagung des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Weimünde, nahm nach dem Freiherrn von Wilmowitz, der für Planwirtschaft und direkte Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit Warenhäufern und Genossenschaften eintrat, auch der Reichsernährungsminister Schiele das Wort.

Der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist aus der großen Verschmelzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften hervorgegangen. Dem Nischenunternehmen sind über 36000 Genossenschaften angeschlossen.

Generalkassen bezogen über ein Vermögen von 100 Millionen Mark. Die Einlagen haben die zweite Milliarde überschritten.

Die landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften bezogen Waren von über 525 Millionen Mark gegenüber 584 Millionen Mark im Jahre vorher. Die Milchlieferung hat sich von 4,4 Milliarden Liter auf 4,5 Milliarden gesteigert.

Im Sinne Dingeldens?

Am Sonnabend hält die Reichsregierung eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung das Thema: „Personalveränderungen“ verzeichnet steht.

Was ist los? Nach Hält sich die Regierung über ihre Pläne in Schweigen. Aber sicher ist, daß man mit den Veränderungen im Finanzministerium beginnen will.

Schäffer soll mit einer Sondermission betraut werden. Von Dr. Jarzen, der der Deutschen Volkspartei angehört und als besonderer Vertrauensmann der Schwerindustrie gilt, weiß man, daß er seit langem auf einen stärkern Nachdruck in der Finanzpolitik hinwirkt.

Darf man fragen, ob diese Personalveränderung etwa als Anfang der von der Volkspartei geforderten Umbildung des Kabinetts zu betrachten ist?

Berlin, 19. Juni. Der Parteivorstand und die Wahlkreisvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, die am Donnerstag in Berlin zu einer Besprechung der politisch-parlamentarischen Lage zusammengetreten waren, nahmen eine Entschlieung an, in der es heißt, daß „der Kampf weitergeht“.

Welcher Art diese Abmachungen sind, dürften die Herren der Volkspartei selbst nicht wissen. Ihre Entschlieung ist im wesentlichen als ein Manöver gegenüber ihrer Wählerschaft zu betrachten.

Keine Jusage Brüninges

In den letzten Tagen ist in der Presse immer wieder behauptet worden, daß der Reichskanzler dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, in einer Unterredung u. a. eine Forderung des Schlichtungswesens in Aussicht gestellt habe.

Demgegenüber wird der „Sozialdemokratische Pressedienst“ auf Anfrage in der Reichskanzlei von zuständiger Seite ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt, daß eine derartige Forderung nicht gemacht, sondern ausdrücklich abgelehnt worden ist.

Brüning im Thüringischen Landtag

Im gleichen Augenblick aber traktierte der nationalsozialistische Abgeordnete Papenbrock, Lehrer von Weimar, den sozialdemokratischen Abgeordneten Gröndler, in deren Verlauf sich die Sozialdemokraten gegen die nationalsozialistischen Kommis mit aller Schärfe wehrten.

Zwei Nazis ausgewiesen. Zu Weimar, 19. Juni. Nach Wiedereröffnung der Sitzung des Thüringer Landtags teilte der Präsident mit, daß der Reichsrat beschlossen habe, den Nationalsozialisten Papenbrock, der den Sozialdemokraten Gröndler geschlagen hatte, auf 20 Tage, und den Nationalsozialisten Scaudel auf 8 Tage von den Verhandlungen des Landtags auszuschließen.

Entspannung am Devisenmarkt

Mit der Ueberwindung der politischen Hochspannung der letzten Tage ist eine Entspannung am Devisenmarkt eingetreten, die sich auch am Donnerstag fortgesetzt hat. Die Anforderungen an Devisen waren weit geringer als in den Vorlagen; z. T. will man eine größere Nachfrage nach Markbeträgen beobachten.

Fahrt des Schienenzeppelein

Zu Hannover, 19. Juni. Der Krakenbergische Propellerwagen ist am heutigen Freitagvormittag vom hiesigen Hauptbahnhof um 8.58 Uhr in Richtung Lehrte-Hamburg abgefahren.

Notizen

Gegen weitere Lockerung des Mieterschubes. Der Landesverband Preußen im Bunde Deutscher Mietervereine wendet sich in einer Eingabe an die preussische Staatsregierung gegen weitere Lockerung des Mieterschubgesetzes.

Das französische Marinebauprogramm wurde in seiner abgeänderten Form gegen die Stimmen des größten Teils der Sozialisten und Kommunisten angenommen.

Der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften ist aus der großen Verschmelzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften hervorgegangen.

Für Inhaber eines laufenden Kontos erste Rate am 1. August



Leichte Stoffe für heiße Tage

Waschmusseline
vorzügliches Fabrikat, in nur
neuen Mustern **065**

Hemden - Popeline
in schönen neuen Dessins . . . **085**

Waschkunstseide
bedruckt, aparte Muster,
großes Sortiment **095**

Wollmusseline
ca. 80 cm breit, große Auswahl
in modernen Dessins **165**

Bedruckt. Crêpe de Chine
gute Kunstseide, ca. 90 cm breit,
eine hochwertige Qualität aus
Agfa Travis, in den modernen
kleinen Dessins **275**

Frottierstoffe
150 u. 160 cm breit, gute schwere
Ware, in modernen Mustern . . **350**

DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H.

Zweigniederlassung Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 92-94

Im Vertragsverhältnis mit dem Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund

HERREN-KLEIDUNG
neu und fast neu

Für jede Größe passend
in großer Auswahl
zu niedrigen Preisen

Frühmann
Die billige Etage
für gute Kleidung
Breiter Weg Nr. 87.1

Infolge Großeinkaufs billigste Preise in

Steingutwaren, Eßservicen,
dek., 23tlg., Mk. **19.50!** Gießkannen,
Einkochapparaten und -gläsern.

Für Wochenende und Ferien **Hänge-**
matten, Rucksäcke u. Wanderartikel.

Max Weißer, Kölner Straße 3

Zentral - Theater
Täglich 8 Uhr
die lustige Operette
Wie einst im Mai
Kleine Preise

Stadttheater
Freitag, 19. Juni
20 bis 22.15 Uhr
8. Abend - Preisgr. B

Schwanda, der
Dudeisackpfiffer
Sonnabend, 20. Juni
20 bis 22.15 Uhr
Vorb. Anrecht Preisgr. D

Der Hauptmann
von Köpenick
Wühler-
Theater
Freitag, 19. Juni
20 Uhr - 8. 4

Vetter aus Dingsda
Sonnabend, 20. Juni
20 Uhr
Legte off. Vorstellung
Vetter aus Dingsda

Rundfunk
Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Sonnabend, 20. Juni.

15.20: Jugendstunde: Freundschaft unter Augenblikken.
15.40: Dbering. Heiden: Urlaubstage auf Frachtschiffen.
16.05: Dr. Anneliese Landau: Emilie Zumbriegel, die Vorkämpferin
der musikalischen Hochromantik. Ursula Richter (Messa-Sopran).
Am Flügel: U. Edele.
16.30: Unterhaltungsmusik: Alois Bachernegg und sein Orchester.
18.20: Anna Seghers: Die Erzählung der Woche.
18.50: Alte Musik: Eva Heinrich (Viola da Gamba) und Dr. Wolff
(Cembalo).
19.15: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
19.20: Studenten diskutieren: Nationale Wirtschaft.
20.00: F. Stöhinger: Das Gluck bei Donizetti.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Sommergeheimnisse: Heitere Abendunterhaltung von Gün-
ther Franke und Peter Schaeffers.
Anschl. Langmusik der Kapelle Alfred Beres.
Deutsche Welle: Sonnabend, 20. Juni.
15.00: Jugendstunde: Bau von Flugzeugmodellen, Glast- und Se-
gelmodellieren.
15.45: Dr. Elfe Silbebrandt: Die Lebenswelt der weiblichen Ange-
hörigen.
18.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Brugsch: Wie erhole ich mich am besten, wenn ich
in den Ferien zuhause bleiben muß?
18.00: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30: Priv.-Dozent Dr. Wehnert: Fidschadwege der Menschwerdung.
Schwimmbäder, Lunge und Stimme.
18.55: Wetter für die Landwirtschaft.
19.00: S. Engel: Die Wittenkarte der fernem Sender.
19.30: Stille Stunde: Heitere Sonntagsführer.
19.55: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Landshut: Niederbairisches Volkswettlingen.
22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
Danach: Langmusik der Kapelle Alfred Beres.

Alte Bücher
einzelne Bände
wasserdichte Mäntel
Hüfter-Sakko
sehr preiswert.

J. Bücher
Breiter Weg 189/190, 1
gegenüber Steinstraße.

Hafhäuser
8 Uhr abends:
Große Varieté-
Vorstellung
und
Tanz

Eintritt nur 50 Pf.
Erwerbslose 30 Pf.

Abfahrt
Strombrücke
rechts Zitadelle

Große Sonntags-Extrafahrt nach Dessau
zur Outhornd-Regatta mit Salonschnelldampfer „Freiherr
Hin- und Rückfahrt Mk. 2.00, Kinder die Hälfte. Musikkapelle
an Bord. Geplanter Wirtschaftsbetrieb.

Sonntags-Dampferverkehr nach **Schönebeck-Ordnwald-
Buschhaus-Alte Fähre.**
Vormittags 7.30, 10.00 — nachmittags 2 Uhr.

Reederei Gustav Stahlberg Weritstraße 2. **Teleph. 23898.**

Ab Weißgerbertrappe, links über die Strombrücke
Sonntags-Dampferverkehr nach **Hohenwarthe.**
Vormittags 7.30, 10.00 Uhr — nachmittags 2.00, 4.00 Uhr mit
Luxus-Motorschiff „Sachsen-Anhalt“.

Gemeinschaftsverkehr der Reedereien
Gustav Stahlberg, Otto Krietsch.

10 TAGE Gelegenheitskäufe

Damen- schwarz R.-Chevr.-
Spangen Zierstepperei,
schöner Straßenschuh 36-41 **4.90**

Damen-Lackleder-Spangen-
schuhe
bequemer Trotteur-Absatz . . 36-41 **4.90**

Damen- kakaofarb.
R.-Chevr.-Spangen mit dunkl.
Auflagen, geschweiftem Absatz 36-41 **5.90**

Damen- dunkel-melange
R.-Chevr.-Spangen
mit heller Verzierung,
bequeme Form, halbhöher
Absatz 36-42 **5.90**

Damen- dunkel, feinfarb.
Spezial-Kid-Modell-
spangen
in Verarbeitung, Marken-
Fabrikat, m. geschw. u. Trot-
teur-Absatz . . 36-42 **6.90**

Damen- farbig, Chevreau
echt durchgefärbt,
moderne Farben und Auflagen, be-
queme Trotteur-Formen **10.90 9.80 8.90**

Mädchen-Lackleder- u. braun, echt
Boxkalf, braun R.-Chevr.,
Spangen- und Schnür
gute Paßformen
27-35 **5.90 5.60 5.40 4.90**

Dieses Mal haben wir uns besonders angestrengt, unserer
Kundschaft besondere Vorteile zu bieten. Geld ist knapp,
deshalb muß man für „Wenig“, wenigstens Brauchbares
erhalten. — Der Großeinkauf hat's aber geschafft, 45 große
Schuhhäuser kauften direkt in den Fabriken mehr als 30000
Paar Schuhe gegen bar besonders billig. — Wir als Mitglied
des Groß-Einkaufs-Bundes bringen deshalb wieder eine
Mastig-Leistung

Herren- schwarz Wild-
box-Halbschuhe **6.90**
guter Gebrauchsschuh 40-46

Herren- Lackleder- und braun
Rindbox-Halbschuhe **7.90**
moderne schlank-eckige Form,
gutes Fabrikat

Original-Goodyear-Welt (Rahmenarbeit) Herren-Modell-
Halbschuhe **10.90**
in 5 neuen Formen, echt dunkel und rötlich braun Boxkalf, Lackleder und
schwarz echt Boxkalf

Kinder- schwarz Box-
Spangen . . . 23-26 **3.40**

Kinder- dunkelbr. echt
Chevr.-Spangen 23-26 **3.75**

Kinder- braun und Lack, Spangen und Schnür
neues Modell, mit feinem weißem Paspel,
streng modern 23-26 **3.95**

Schuh-Mastig Alter Markt 14 Halberstädter Straße 116

Muttermörder Thielecke

Ein Geisteskranker

Calistros Max Thielecke, der Mörder seiner Mutter, gibt dem Berliner Schwurgericht immer neue Rätsel auf. Dieser junge Mensch, der manchmal ironisch lächelnd dem Gericht mit berquollenen pseudowissenschaftlichen Definitionen seiner entsehligen Tat zu kommen versucht...

Die Reuevernehmung

Die Donnerstagverhandlung brachte die Vernehmung des Kriminalkommissars Nebe, der sich zuerst mit dem Angeklagten beschäftigte hatte. Nebe gegenüber war Thielecke sehr gesprächig. Er gab breit und detailliert eine Schilderung seiner Jugend und richtete auch hier die ganze Intensität seines Hasses gegen die Mutter, die er u. a. der Sodomitie bezichtigte.

Die Vernehmung der Schwester der Ermordeten, Fräulein Thielecke, entrollt das erschütternde Bild einer völlig degenerierten Familie. Die Zeugin macht ihre Aussagen mit leiser, bebender Stimme und ist am Psefftsch fast nicht zu verstehen.

„Shantall habe ich.“ Dessen bin ich mir noch sehr deutlich bewußt. Dann sprach sie auch im Horn davon, daß man den Gasdamm aufdrehen müsse.

Die Vernehmung der Tante Paulinka, die das Gerücht von der aristokratischen Vergangenheit der Thielecks aufgebracht hat, ergibt nichts Wesentliches.

Eine Frau Sommer, die am Nachmittag vernommen wird, war eine gute Freundin der Ermordeten. Ihre schüttelte sie ihr Herz aus, ihr Klage sie ihr Leid. Die Zeugin schildert eine leidenschaftliche Interredung, die sie mit Frau Thielecke gehabt hatte, und in der die Rede auf ihr Erkeftind kam.

Die Witwe Moriz Heimanns, des bekannten Schriftstellers und Lektors beim Fischer-Verlag, kannte Frau Thielecke von ihrer Schneiderinnentätigkeit her. Sie schildert sie als eine sehr phantastisch veranlagte, etwas pathologische Frau, und fällt im übrigen ein nicht ungünstiges Urteil über den Angeklagten, den sie seinerzeit gleichfalls kennengelernt hatte.

Frau Pieschmann, eine Frau in den mittleren Jahren, hatte sich einst für den Jungen interessiert und wollte ihn adoptieren. Fast leidenschaftlich nimmt sie für den Angeklagten Partei, der in Gegenwart der Mutter immer sehr verschlossen gewesen sei und erst aufblühte, wenn sie fort war.

als Schande für seinen Erzeuger in der Welt herumlaufen zu lassen. „Das hat mir Frau Thielecke selbst gesagt.“

Kleine Chronik

Revolte im Erziehungsheim

Am Donnerstag begann vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Lüneburg der Prozeß gegen den ehemaligen Rektor der Fürsorgeanstalt Schönewe, Straube, sowie gegen 32 Bglinge dieser Anstalt. Die Anklage lautet teils auf gefährliche Körperverletzung, in einem Fall mit tödlichem Ausgang, teils auf Bildung eines bewaffneten Haufens.

Der Verhandlung liegen beschämende Vorfälle in der Erziehungsanstalt Schönewe im Hannoverschen zugrunde. Nachdem am 18. Februar v. J. eine Anzahl Bglinge der Anstalt rebebelliert hatten, indem sie die Fenster einschlugen und mit Stuhlbeinen bewaffnet vor dem Dienstzimmer des Rektors Straube demonstrierten, griff dieser in seiner Welle seiner Aufgabe gewandene Direktor zu dem völlig verkehrten Mittel, eine „Tosfkraygarbe“ zusammenzustellen, die animiert von Straube, die auffälligen Kameraden schwer mit Handfelle, wobei einer der Verurteilten so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen des Leberfalls starb.

Obwohl die zuständigen Wohlfahrtsämter das Prügeln von Bglingen aufs schärfste mißbilligen und verbieten, hat Straube zu diesem Mittel gegriffen. Die Behörden haben sofort scharf durchgegriffen und die Anstalt Schönewe aufgeföhrt; Straube ist seines Postens enthoben worden.

Der erste Verhandlungstag begann mit formalen Anträgen eines Verteidigers sowie mit den Bekundungen der Bglinge, die an der Meuterei teilgenommen haben. Wie sie angeben, ist der Grund der Revolte das überragend unbestätigt gebliebene Gerücht gewesen, daß Straube weibliche Bglinge geschlagen habe.

Gewitterschäden im Zirkus Hagenbeck

Am Donnerstagnachmittag tobte über Wien ein starkes Gewitter. U. a. wurde das große Zelt des Zirkus dort weilen, den Zirkus Hagenbeck vollständig zerstört.

Die geplante Tournee mußte deshalb abgesagt werden. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt.

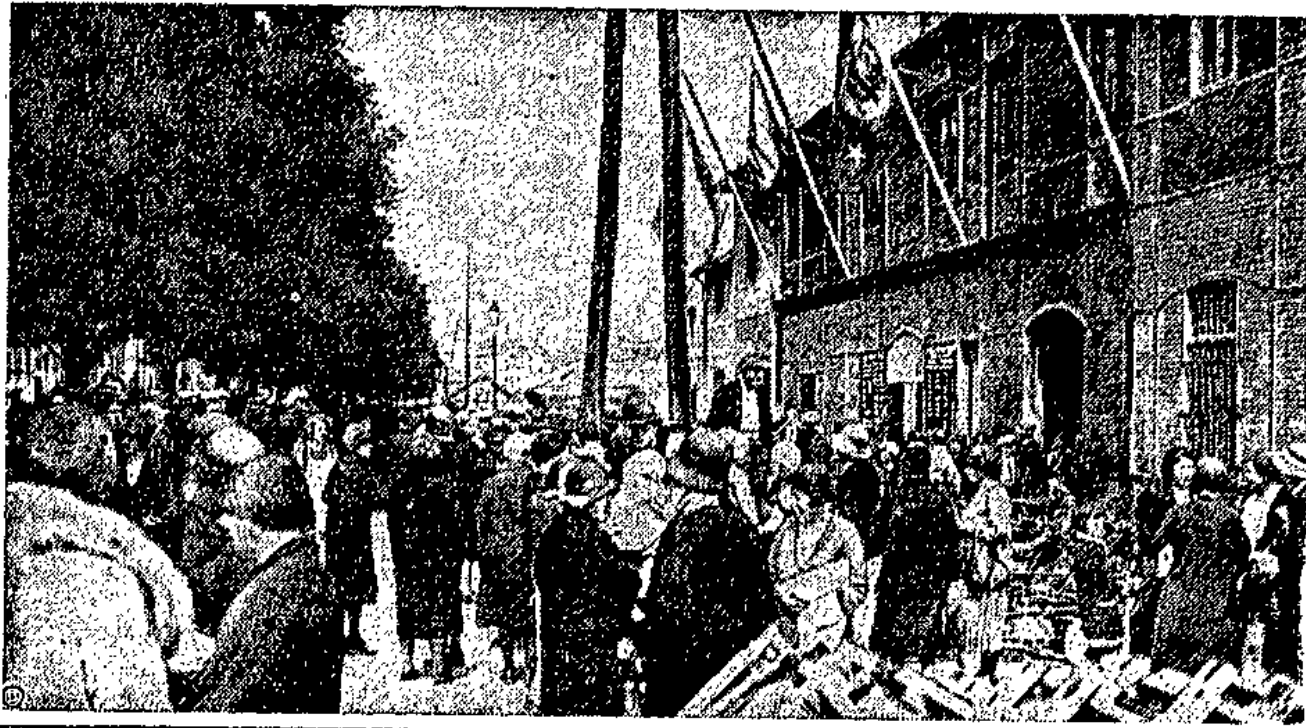
Englische Fliegerin tödlich abgestürzt

Wb. London, 19. Juni. Die bekannte britische Fliegerin Fräulein O'Brien ist gestern in der Nähe von Gaisfield mit ihrem Leichtflugzeug abgestürzt. Die Fliegerin und ihre Begleiterin, Frau Gallien, sind verbrannt.

Die Leichen der beiden Frauen wurden völlig verkohlt aufgefunden. Fräulein O'Brien hatte bereits bei einem früheren Flugunfall ein Bein verloren.

Nach dem Schiffbruch der St. Hilbert

Hunderte von Menschen umdrängen die Halle der Meberei in St. Nazaire, in der die Leichen der bei dem furchtbaren Dampferunglück umgekommenen Ausflügler aufgehahrt werden. Die Flaggen wehen auf Halbmast.



Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Verleihen Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trodene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschmitt), biltsen Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach.

zu 54 Pf., große Tube 90 Pf. Chlorodont-Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1 Mk. und 2 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weisse jeden Ertrag dafür zurück. Man schreibt uns hierzu: „Jedenfalls habe ich seit fünfzehn Jahren jedes Probieren aufgegeben und bleibe Ihrem Chlorodont treu; ebenso gebraucht es meine Familie und verordne ich es, so oft ich dazu Gelegenheit habe in meiner Praxis.“ H.... (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Dr. L. L.-E., Aertzln.

Das Leben der Marie Szameitat

Roman von Josef Maria Franz. Copyright Der Bücherkreis G m. b. H., Berlin SW 61 (2. Fortsetzung.)

Stachja! Da lag Stachja auf ihrem Bett. Marie erschraf: Stachja war nackt und gelb, so gelb wie die große alte Kerze in der Kirche. Vor dem Bett stand Gina, die Milchmagd, Stachjas Freundin. Sie hielt eine flackernde, abgeschirmte Petrollampe hoch, daß Stachja dalag in einem bewirrend zitternden blakroten Lichtkreis, den das Halbdunzel der Kammer bedrückend umschmte.

Marie empfand die Tiere bald umgänglicher, eber einsichtig, dankbarer vor allem und ehrlicher und anhänglicher als die Menschen. Nachdem sie das alles erkannt und erfahren hatte, fand sie das Viehhüten wunderschön. Es ließ Zeit, sich umzusehen, zu entdecken oder zu träumen, manchmal ein Lied zu fingen und mächtig das Stück Erde lieben zu lernen.

Marie nahm alle ihre Kräfte und Schlauchetten zusammen und sie befaß viele, wenn sie auch nur ein kleines Mädchen war — um die fürchterliche Aufgeregtheit zu verbergen. So fiel sie in nichts auf, als sie in die Stube trat, sofort zur Mutter ging und half, dünne Brotkrumen mit Schmalz zu überkrafen und Teller und Tassen auf den Tisch zu stellen.

Marie ging zu Bett und schien zu schlafen, lag aber und lag wach. Mit geschlossenen Augen und gespieltem Schlafattem. Spitz und scharf zergrübelte Marie ihr kleines Gehirn, aber es kam zu keinem Ende. Die Nacht dauerte eine Ewigkeit. Endlich, als schon bleigrau der Morgen durch die Fenster hincinsiderte, schlief Marie ein und erwachte kurz darauf mit einem leisen Schrei. Sie hatte geträumt, doch wußte sie nicht, was. Sie wußte nur, es war sprechen und schön in einem gewesen.

Marie war elf Jahre alt. Es begann ein neuer wichtiger Abschnitt ihres kleinen Lebens: Sie wurde hinausgeschickt mit den andern Kindern zum Viehhüten.

Marie empfand die Tiere bald umgänglicher, eber einsichtig, dankbarer vor allem und ehrlicher und anhänglicher als die Menschen. Nachdem sie das alles erkannt und erfahren hatte, fand sie das Viehhüten wunderschön. Es ließ Zeit, sich umzusehen, zu entdecken oder zu träumen, manchmal ein Lied zu fingen und mächtig das Stück Erde lieben zu lernen.

Marie empfand die Tiere bald umgänglicher, eber einsichtig, dankbarer vor allem und ehrlicher und anhänglicher als die Menschen. Nachdem sie das alles erkannt und erfahren hatte, fand sie das Viehhüten wunderschön. Es ließ Zeit, sich umzusehen, zu entdecken oder zu träumen, manchmal ein Lied zu fingen und mächtig das Stück Erde lieben zu lernen.

Marie empfand die Tiere bald umgänglicher, eber einsichtig, dankbarer vor allem und ehrlicher und anhänglicher als die Menschen. Nachdem sie das alles erkannt und erfahren hatte, fand sie das Viehhüten wunderschön. Es ließ Zeit, sich umzusehen, zu entdecken oder zu träumen, manchmal ein Lied zu fingen und mächtig das Stück Erde lieben zu lernen.

Marie empfand die Tiere bald umgänglicher, eber einsichtig, dankbarer vor allem und ehrlicher und anhänglicher als die Menschen. Nachdem sie das alles erkannt und erfahren hatte, fand sie das Viehhüten wunderschön. Es ließ Zeit, sich umzusehen, zu entdecken oder zu träumen, manchmal ein Lied zu fingen und mächtig das Stück Erde lieben zu lernen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Testament des Chinesen

Erst vor drei Tagen war er zu uns Malariafranken ins Hospital gekommen. Er war ein großer, dicker, aufgedunsener Chinese, einer von denen, deren es in Panama so viele gibt. Er machte wohl an die fünfzig Jahre zählen und sprach ein leichtes gutes Englisch. Als ihn der Arzt fragte, ob er Geld habe, um seine Untertanen bezahlen zu können, wurde er groß und rief: „Ich habe kein Geld, nicht einen Cent besitzt ich!“ Man nahm ihn trotzdem auf, denn das Hospital war auch für Mittellose geöffnet, und einen Schwerkranken konnte man nicht auf der Straße liegen lassen.

Was ihm eigentlich fehlte, wußte niemand. Die Ärzte schwiegen sich aus, ja, nicht einmal die amerikanische Krankenschwester redete darüber. Da lag er nun, der dicke, gelbe Asiater, lang ausgestreckt auf seinem Bett, beinahe wie ein Toier, nur das lebhafteste Glücken seiner Schlitzaugen betriebe Leben in ihm.

Es war um die Mittagstunde, und die ist in Panama am heißesten. Nicht ein Windhauch wehte durch den langen Krankensaal mit seinen zwanzig nebeneinander stehenden Betten, auf denen stumpfhirnig und apathisch fieberkrante Menschen lagen. Ab und zu ging eine Krankenschwester zwischen den Bettgestellen entlang, steckte den Fiebernden das Thermometer in den Mund oder legte einen mit Eis gefüllten Gummibeutel auf den Kopf eines Kranken.

Die Luft in dem großen Raum war schwül, obgleich sämtliche Fenster geöffnet waren, so daß man die regungslosen Blätter der im Garten stehenden Palmen sehen konnte. Ich lag gelangweilt auf meinem Lager und dachte daran, daß man mich nun bald als geheilt entlassen würde, denn schon zwei Monate lag ich in diesem Eingeborenenhospital. Als ich wieder zum Fenster sah, streifte mein Blick das Bett, auf dem der Chinese ruhte. Er lag unbeweglich da, nur seine Augen flackerten in einem seltsamen Feuer. Auf seiner Stirn standen dicke Schweißperlen, und sein Mund öffnete und schloß sich fortwährend. Er sprach vor sich hin, betete oder redete in Fieberwahnsinn. Als ich wieder zu ihm hinüberging, streifte mich sein Blick, und sein schwammiger, fetter Körper richtete sich mühsam etwas auf, wie in dem Verlangen, mit mir zu sprechen. Die Krankenschwester schien eingeschümmert, sie saß in ihrem Stuhl und stützte den Kopf mit der Hand auf die Tischplatte.

Was möchte der Asiater wollen? Als ich an sein Lager trat, blühte er mich dankbar an und brachte leuchtend hervor: „Ich möchte den Konsul sprechen, ich möchte mein...“ Ein heftiger Hustenanfall erschütterte seine Worte. Ich rief die Krankenschwester herbei. Sie drückte ihn sorgsam an. „Es wird bald mit ihm aus sein“, sagte sie mitteilig lächelnd. Ich teilte ihr das Krankenwünsche mit, und sie rief den Arzt. Als er kam, lag der Chinese unruhig auf seinem Lager, sein Mund öffnete sich wie zum Sprechen, doch nur unverständliche Laute waren daraus zu hören. Man gab ihm eine Tafel, auf die er mit schwachen ungelenten Zügen schrieb: „Ich will den Konsul sprechen.“

Zwei Stunden später kam der Konsul. Es war ein Engländer, denn die Papiere des Kranken Chinesen lauteten, da er lange auf Jamaika gelebt hatte, auf englische Nationalität. „Was möchten Sie?“ fragte er den Kranken. Man hatte den fetten Chinesen in seinem Bett aufgericht, da er in Liegestellung nicht mehr sprechen konnte. Der Schweiß lief in Perlen von seiner Stirn, und vor dem Munde stand weißer Schaum wie bei einem müdegekauften Rennpferd. „Was kann ich für Sie tun?“ fragte der Vertreter der englischen Nation, nachdem er sich mit einem Papierblock am Lager des Kranken niedergelassen hatte. Die Augen des Asiaten funkelten ruhelos, sein Mund bewegte sich, aber nur in gequältem Tone kamen die Worte daraus hervor. „Mein Geld — mein Geld — ich will mein Geld...“

„Ah, er will scheinbar sein Testament machen“, warf der Arzt erstaunt ein, „als er hier eingeliefert wurde, behauptete er, keinen Cent zu besitzen.“

„Wo haben Sie denn Ihr Geld?“ fragte ihn jetzt der Konsul. Der Chinese sah uns ängstlich an, schüttelte energisch den Kopf und rang nach Atem. Es schien ihm schwerzufallen, sein Geheimnis preiszugeben. Man gab ihm wieder die Schiefertafel. Er schrieb: „Mein Geld will ich in die Bank haben — mein Geld...“ Seine Finger zitterten, der Schweiß fiel in großen Klümpen auf die Tafel herab.

„Wer soll Ihr Geld denn haben?“ schrie ihn jetzt der Konsul ungeduldig an.

„Ich will mein Geld...“ Weiter kam er nicht. Plötzlich stredte er die Arme in die Luft und fiel wie ein nasser Sack auf sein Bett. Er war tot.

Der Berg der Astronomen

Es ist gar nicht so einfach, den Telegraphenberg bei Potsdam zu finden. Auf der Karte ist er wohl zwar verzeichnet, aber es führt nur eine richtige Straße hinauf, und auch die besitzt einen so unscheinbaren Anfang, daß man nicht glauben kann, daß dies die Zugangstraße zu den wissenschaftlichen Instituten auf dem Telegraphenberg ist. Aber das ist nun einmal so: die Wissenschaft ist die Doffentlichkeit. In Amerika ist's längst nicht mehr. Dort weiß auch die Wissenschaft den Wert der Doffentlichkeit und die Bedeutung der Bekanntheit zu schätzen. Das Erfrere lernen wir ja nun langsam auch in Deutschland. Von einigen Ausnahmen abgesehen, und zu diesen Ausnahmen gehören die Astronomen. Astronomen halten offenbar nicht viel von den Menschen, weil sie sich zuwenig mit ihnen und zuviel mit den außerirdischen Dingen beschäftigen. Deshalb leben sie auch auf dem Telegraphenberg in einer geradezu beneidenswerten Abgeschlossenheit, Ruhe und Einsamkeit. Wer einmal wirkliche Erholung seiner Nerven vom Lärm des Alltags, der Arbeit und der Großstadt sucht, der suche nicht etwa irgendein verlassenes Tal des heutzutage überfüllten Landes. Er wird keine finden, denn der Verkehr dringt überall hin. Er gehe lieber auf den Telegraphenberg bei Potsdam zu den Astronomen. Dort kann er wochenlang im Park oder in den weiten Räumen der Institute spazieren gehen, ohne befürchten zu müssen, einen lästigen Mitbewohner dieser Erde, einem Menschen, zu begegnen.

Eine ganze Gruppe von wissenschaftlichen Instituten ist dort oben versammelt. Da ist das Geodätische Institut, das sich ebenso mit den Problemen des Erdbaus und der Einteilung der Erdoberfläche beschäftigt, wie mit den Erdbewegungen. Die Geodäten waren es, die uns das Metermaß beschert haben — allerdings nicht die vom Telegraphenberg, sondern ihre Pariser Kollegen nach der Französischen Revolution, die damals ausgerechnet haben, wie lang der millionste Teil eines Erdquadranten oder der viermillionste Teil des Erdbumfangs ist, und die dann behauptet haben, daß das ein Meter sei. Wir mußten es glauben, und glauben es noch heute. Nur die Kollegen auf dem Telegraphenberg haben es nicht geglaubt, haben es nachgerechnet und haben gefunden, daß die Pariser Kollegen nicht ordentlich rechnen oder messen konnten, was aufs Doppelte hinaus kommt. Aber es hat ihnen nichts geholfen, es ist beim Meter geblieben.

Da ist das Astrophysikalische Institut schon interessanter. Wenn man nun auf die Stupel des Riesenspektrographen dieses Instituts zeigt und nicht nach oben zu den Sternen, sondern nach unten sieht, so sieht man plötzlich auf dem Einstein-Turm, der inmitten grüner Wälder wie eine Art weißer Zylinder dahsteht.

„Verdammt jähres Volk, diese Chings“, sagte der Engländer. „Well, vielleicht finden wir heraus, wo er sein Geld hat.“ Bald kamen zwei Wärter, machten ein Leinenbündel aus dem Verstorbenen und trugen ihn hinaus.

Am nächsten Morgen brachte mir die Krankenschwester die Zeitung. „Lesen Sie“, sagte sie, auf einen langen Artikel deutend. Man schrieb: „Mister Liu-Chang-Long starb gestern nachmittags im Panama-Hospital. In seinem Hause fand man in einer Truhe fünfzigtausend Dollar in Gold. Als Erbe kommt ein mit ihm weitläufig verwandter junger Mann in Betracht. Da jedoch kein rechtmächtiges Testament vorhanden ist, so fällt die Hälfte dieser Summe dem Panama-Staat zu, in dem der Verstorbene in den letzten zehn Jahren gelebt hat.“

„Und nicht einmal seine Medizin wollte er bezahlen, er behauptete, vollkommen mittellos zu sein“, sagte die Schwester. „Und wissen Sie, was der Doktor sagt? Wenn er sich einige Monate früher von einem Arzt hätte behandeln lassen, wäre seine Krankheit heilbar gewesen. Aber dazu war er zu geizig.“

William Schmidt.

Kann man Verbrecher heilen?

„Der Tag ist nicht mehr fern, da wir das Verbrechen werden ausrotten können, indem wir den Menschen von seinen verbrecherischen Neigungen heilen.“ Diese Theorie, die eine schöne Zukunftsaussicht eröffnen würde, vertritt der englische Kriminalarzt Dr. Frederic Graves in Ausführungen, die er in einem Fachblatt macht. Der Gedanke ist ja nicht neu. Wir sind „allgumal Sünder“, und heimhaft leben in uns allen jene Instinkte, die uns mit Entsetzen erfüllen, wenn sie durch einen krankhaften Trieb zur Verwirklichung gelangen. Daß man den Verbrecher nicht bestrafen und dadurch in seiner Schädlichkeit für die Allgemeinheit nicht noch bestärken, sondern daß man ihn bessern und heilen soll, ist ein Grundsat, der in der Rechtspflege immer mehr Raum gewinnt. Freilich sind die Anschauungen über die Entstehung des Verbrechens noch mannigfachen Verhandlungen unterworfen. In den Tagen, da Lombroso die moderne Kriminalpsychologie begründete und die Verwandtschaft der Veranlagung des Verbrechers mit der des Geisteskranken nachzuweisen suchte, glaubte man an einzelne „Verbrecherstypen“, deren Merkmale sich in körperlichen Anzeichen darstellen sollten. Damals war viel die Rede von „Mörderhänden“, „Einbrecherohren“, „Mäubernasen“ usw. Heutzutage ist man davon abgekommen, durch so einfache und äußerliche Zeichen den Verlecher des Gesetzes zu erkennen. Wir wissen, daß Mörder so feine und zarte Hände haben können wie Musiker, daß Einbrecher die Züge eines Aristokraten besitzen können, und daß hinter dem Gesicht eines Engels die Seele eines Teufels wohnen mag. Gewiß gibt es gewisse Merkmale der Entartung, die aber nicht so an der Oberfläche liegen, und die Verantwortlichkeit jedes einzelnen, die sich von der aller anderen unterscheidet, wird auf sehr viel geheimnisvollere Weise von der Natur erreicht; sie hängt in hohem Grade von der Arbeit unsrer Drüsen ab. Aber gerade in dieser Erkenntnis der modernsten Wissenschaft sieht Graves einen Weg, um allmählich zur Heilung entarteter Naturen zu gelangen. Verbrecher sind Menschen, deren feilsche Haltung sich durch krankhafte Einflüsse von der des Normalmenschen unterscheidet, und Geisteskranken sind Unglückliche, deren Verstandeskraft nicht emalfaltet oder verblümmert sind. Menschen mit verbrecherischen Anlagen besitzen nicht die Feinheit und Vielgestaltigkeit des Gefühls, die Stärke der Hemmungen, das geordnete Gleichgewicht der Verstandeskraft, die den normalen Bürger auf dem Pfade des Rechtes überhaup ein Schuldgefühl besitzt, ob der Verlecher der Gesetze überhaupt ein Schuldgefühl besitzt, und es ist für jeden, der viel mit Verbrechern zu tun hat, ganz deutlich, daß sie sehr häufig keine ausgeprägte Empfindung der Scham, der Furcht, des Hasses und der Liebe, kurz aller für den Verkehr der Menschen untereinander notwendigen Empfindungen haben. Sollten wir nun nicht dahin gelangen, fragt Graves, durch Veränderung der Funktionen der unnormalen Drüsen die verbrecherischen Instinkte zu heilen? Er glaubt, daß kein vernünftiger Grund dagegen anzuführen ist. Drüsenapparate werden schon jetzt in wachsendem Umfang für die Behandlung vieler Krankheiten und Mängel verwendet. Es sollte daher auch möglich sein, diejenigen zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu machen, die sich jetzt noch in einen so verhängnisvollen Gegensatz zu ihr stellen.

Bombenflieger

Von Pierre Sorrent.

Jahre und Jahre sind vergangen, seitdem während des Weltkriegs eine Bombe in einen Kindergarten fiel und junges, frisches Blut den Boden tränkte. Voll Schauern denkt jeder an diese Zeit zurück. Unfassbar erscheint sie, ein Vorbild der Kultur und Menschlichkeit. Man breitet Vergessen darüber, um nicht an der Menschheit und sich zu verzweifeln.

Ein strahlender Frühlingstag. In der magern Wiese der Stadtperipherie fliegen Kinder umher. Alle lachen, jubeln Sonne und Jugend entgegen. Eltern stehen vor ihren Siedlungshäusern und sehen hinüber, ob die Schillinge auch brav sind. Frieden liegt über der Stadt. Ueber dem Lande. Die Menschen haben Ziele der Arbeit vor sich, Frieden in sich.

„Vater!“ Die zwei Kleinen umfassen die Beine des Mannes. Er hebt sie empor, läßt die blühenden Wangen und jauchenden Lippen. Dann geht er an die Arbeit. Wähe fliegen durch die Luft. Kinderfüße steigen und stolpern über kleine Erbhügel. Blumen grüßen zum Blauhimmel empor.

„Schau!“ Kinderfinger weisen zum Firmament hinauf. Ein Surren wellt über die Erde hinweg. Das stolze Flugzeuggeschwader fliegt zur Parade aus. In der Formation eines spitzen Winkels. Schimmernd in der Sonnenluft, kokett wie Libellen. Männer und Frauen bilden finster empor. Erinnerungen greifen zurück, zeigen Angst und Schmerz auf. Vergleiche zwischen dem Heute und dem Weltkrieg. Männer, Hände in Hosentaschen, sehen ihren Weg fort. Es hallen sich Flüste. „Heute ist es anders!“ sagen die Alten. Doch die Kinder werfen ihre Staunen empor, strecken die kleinen Arme aus, jauchzen auf. Phantasie spielt rankt sich um Ungewisses, Ahnungslosigkeit, Nichtverstehen.

Nun sind die Flieger über der Wiese. Doppeldecker. Massiv, stolz, bewimpelt und frisch lackiert wie Schiffaleiber vor dem Stapellauf. Die Kinder starren mit offenem Mund und aufstarrten Blicken empor. Mit pochenden Herzen, fiebernden Wangen.

„Oh... schön... im Kriege“, sagt der Vater. „haben sie Bomben abgeworfen. Und Menschen sind gestorben... oh...!“

Ein Strich löst sich los. Angst senkrecht herab, denn es ist windstill. So rasch, daß niemand ihn bemerkt, diesen Strich. Es hätte auch wenig Sinn, denn ein Augenblick lenkt keine Verleinerung im Menschenerleben. Man hat ihn bereits vergessen, diesen Strich; er liegt Jahre zurück.

Mitten in die Wiese jagt der Strich hinab. Augenblicke, schnell. Sekundenhaft. An den Kindern vorbei.

Donnerndes Aufbrechen... ein Krachen, Zerschmettern, Zerbrechen... ein Knall... Erdbeben rundum. Rauch, Staub, Erde in der Luft. Helle Rinderflecke mitten drin. Zerrißene Schreie ertrinken im Drunter und Drüber.

Furchtbares, lautes Schreien. Stille.

Mütter laufen herbei, fallen, springen auf, laufen vorwärts, fallen wieder. Väter stürmen von der Arbeit fort. Mit geballten Fäusten vor sich, Krämpfe in Stirn und Herz. Eltern stehen vor zerstückten Kindern, zerstücktem Glück, zerstückter Hoffnung, zermalmter Zukunft, zertretenen Zielen.

Die Zeitung berichtet:

... Ein furchtbares Unglück hat sich gestern bei der Parade des Luftgeschwaders an der Peripherie unsrer Stadt ereignet. Von einem Flugzeug löste sich aus bis jetzt noch ungeklärten Gründen eine schwere Erstoffbombe und schlug in eine Wiese ein, auf der Kinder spielten... Der Präsident der Republik ließ sofort die Parade abbrechen und begab sich erschüttert an die Unglücksstätte... Zwölf Kinder...“

Wozu diese Erschütterung eines Präsidenten? Die Erschütterung und Enttäuschung der ganzen Menschheit!

Aber niemand hat sich entrüstet. Man belächelt dieses Geschehen bei der Erschütterung und einer abgebrochenen Parade.

So geschehen nach über einem Degerium, da der Weltkrieg Millionen Menschen zerbrach. Mitten im tiefsten Frieden.

Trotz Weltabrüstungskonferenzen!

Bücherchau

Amphitrite

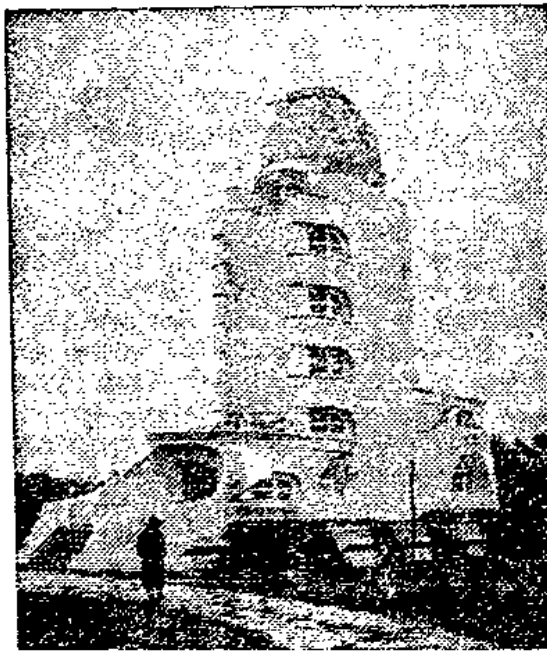
Der Name Ibáñez war vor etwa zehn Jahren noch mit dem Begriff „Deutschenhasser“ verbunden. Wie kam es, daß dieser Schriftsteller, der die Eigenschaften eines Jola mit der Gesinnung eines vielgereisten Welimenschen bereinigte, den schlechten Mut bekam, ein Chauwinist zu sein? Heute, nachdem die Wüdergilde Gutenberg, Berlin, begonnen hat, die „Welteromane von Vicente Blasco Ibáñez herauszubringen, erscheint es kaum begreiflich, daß man das Unütz dieses wahrhaft kämpferischen Menschen und demokratischen Schriftstellers so zur Frage einstellen konnte. Jetzt hat die Büchergilde den Roman „Amphitrite“ in der Uebersetzung von Otto Mülders von Decker herausgebracht, in Leinen 8 Mark, also das Buch, auf das sich die Angreifer Ibáñez mit stützten. Aber sie kannten das Buch nicht, sondern nur den Film, den Chauwinisten unter Anlehnung an dieses Buch gedreht hatten. Der Roman selbst ist frei von tendenziöser Einseitigkeit, und nirgends ist die Engstirnigkeit eines blinden Chauwinismus zu finden.

Ibáñez erweist sich in diesem Roman nicht nur als der große Sohn der lateinischen Rasse, die das Mitteländische Meer mit der ganzen Glut ihres Temperaments und dem Egoismus einer jahrhundertalten Tradition liebt, sondern auch als der Roman-schriftsteller, der die Gabe hat, von der wilden Vergangenheit des Mittelmeeres, einer Geschichte der Freibeuterei und Konterbande, herüberzuführen bis in die Jahre des Weltkrieges, als die Unterseeboote in das „Mare Nostrum“ der Lateiner einflielen und als Freibeuterei und Konterbande in modernem Format an der Tagesordnung waren. Ein spanischer Seefahrer, der wie ein Wagnard auf allen Meeren gelebt hat, wird durch die Kriegsereignisse und die damit verbundenen erhöhten Frachtpreise wieder aufs Meer gelockt, läßt sich von einer deutschen Spionin dazu gewinnen, für die deutschen Unterseeboote im Mittelmeer heimlich Brennstoff zu fahren, und erlebt auf einer Geimreise die Torpedierung eines Schiffes, unter dessen getöteten Passagieren sich sein eigener Sohn befindet. Aus Rache fährt er für die Allierten Material, bewaffnet sein Schiff gegen die U-Boote und wird schließlich torpediert.

Man spürt in jedem Abschnitt den kritischen Beobachter der kriegerischen Maßnahmen von hüben und drüben, man bewundert die Kunst der Darstellung, wenn Ibáñez die spanische Landschaft und die südtalientischen Kunststätten beschreibt, wenn er ein besonderes Kapitel dem Aquarium von Neapel widmet, und seine Sprache steigert sich zu hinreißender Schönheit, wenn er das von ihm geliebte Meer in seiner ganzen Pracht und mit all seinen Raunen gleichsam durch die Felsen rauschen läßt. Wer er verliert sich nicht in breiter Schimmungsmelerei, sondern im Vorbergrund steht immer das an dramatischen Konflikten reiche Roman-geschehen.

Das hier angeführte Buch ist durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Dieser Einstein-Turm ist in Wirklichkeit ein senkrecht stehendes Fernrohr, und zwar ein ganz modernes — nämlich eins ohne den Ballast der Umkleidung, das also nur aus den Linsen und einer Art Skelett besteht. Da man nun durch dieses Fernrohr, das unentwegt senkrecht auf den Zenith starzt, die Sterne wie die Sonne beobachten will, und da man in unsern Breiten vergeblich warten würde, daß die Sonne im Zenith erscheint, so hat man an der Spitze des Einstein-Turms ein paar Spiegel angebracht, durch die man nach Weltheben Sonne und Sterne auf die Linzen zaubert. Der ganze Einstein-Turm hat nun den Zweck, die Theorie Einsteins auf astronomischem Gebiet nachzuprüfen.



Der Einstein-Turm bei Potsdam.

Es kommt auf irgendeinen für uns arme Laien unverständlichen Strich im Spektrum an. Wenn der sechstausendstel Millimeter weiter links ist, als er eigentlich sein dürfte, so hat Einstein recht, und wenn nicht, so hat er unrecht. Es kann übrigens auch genau umgekehrt sein. Aber darauf kommt es gar nicht an. Jedenfalls ist der Einstein-Turm für diese Beobachtungen jetzt plötzlich zu klein geworden und der weiche Zylinderhut muß vergrößert werden, weil Wissenschaftler aus aller Welt dort oben wohnen und arbeiten wollen, um Einstein nachzuprüfen. Deshalb plant der preussische Staat den Anbau eines Laboratoriums.

Sport & Spiel

Nazis und „Rot Sport“ in traunter Harmonie

Die nachfolgende Abbildung ist eine wahrheitsgetreue Wiedergabe aus der bürgerlichen „Eislebener Zeitung“ vom 29. Mai d. J. Die Arbeiter-Sport-Vereinigung Ludwig Jahn Eisleben E. V.



in denen die Mitgliedschaft in der Deutschen Turnerschaft und die Pflege vaterländischen Gesangs festgelegt war. Jetzt ist der Verein im kommunistischen Sportverband, und es würde uns nicht wundern, ihn einst außer in der „Eislebener Zeitung“ auch sonst mit den Nazis verbunden zu finden.

Olympia-Auscheidungskämpfe des Bundes Solidarität

Der Arbeiter-Nad- und Kraftfahrerbund Solidarität hat in Frankfurt a. M. seine Olympiade-Auscheidungskämpfe abgehalten. Für die meisten Wettkämpfe, die im Nadisport in Wien ausgetragen wurden, stand schon seit längerer Zeit fest, welche Fahrer vom Bundes Solidarität daran teilnehmen haben.

Motorradfahrer (Tempofahren), 5-Kilometer-Strecke, 20-Stundenkilometer, Fahrzeit 15 Minuten, Maschinen unter 800 ccm: Wehrend (Berlin) 14,52 Min., 4 Strafpunkte. 5-Kilometer-Strecke, 25-Stundenkilometer, Fahrzeit 12 Min., Maschinen über 800 ccm: Böhm (Stadeln) 12,16 Min., 8 Strafpunkte. 5-Kilometer-Strecke, 25-Stundenkilometer, Fahrzeit 12 Minuten, Maschinen über 800 ccm mit Beiwagen: Sachs (Offenbach) 12,53 Min., 27 Strafpunkte. 20-Kilometer-Strecke, 40-Stundenkilometer, Fahrzeit 30 Minuten, Maschinen unter 800 ccm: Peyer (Emsborn) 81,44 Min., 52 Strafpunkte. 20-Kilometer-Strecke, 45-Stundenkilometer, Fahrzeit 28 Minuten, Maschinen über 800 ccm: Wöl (Münster) 26,17 Min., 0 Strafpunkte. 20-Kilometer-Strecke, 45-Stundenkilometer, Fahrzeit 26 Minuten, Maschinen über 800 ccm mit Beiwagen: Kirsch (Werbendorf) 27,12 Min., 36 Strafpunkte.

Finnen in Magdeburg

Die Leitung des Magdeburger Bezirks steht in Verhandlungen, um nach dem Olympia die finnische Länder-Fußballmannschaft und die sechs besten finnischen Leichtathleten zu kämpfen gegen die Elite der Magdeburger Sportler zu verpflichten. Wahrscheinlich werden die Kämpfe am 2. August im Stadion Neue Welt ausgetragen. Sie dürften allen denen, die nicht nach Wien zum Olympia fahren konnten, einen Ausschnitt aus dem internationalen Arbeitersport übermitteln.

Die Vorstände der Fußballspieler tagen

Am Sonntag wird wiederum das Fußballspielerparlament des 2. Bezirks zu Beratungen zusammengetreten. Neben allgemeinen Fragen wird die Herbstrunde behandelt werden müssen. Aber auch die Diskussionen über die Werbearbeit und Beförderung der spielerischen Leistungen werden größeren Raum einnehmen. Die noch in dieser Saison kommenden größeren Veranstaltungen werden den Vorständen besonders vorgetragen.

Die Spiele am Wochenende.

Von einer Pause ist trotz fengender Hitze nichts zu bemerken. Die finanzielle Not veranlaßt manchen Verein zu Spielen am Sonnabend.

Die Freien Turner Bennedenbeck haben mit Union Schöningen abgeschlossen. Die Gäste stehen in Braunschweig in führender Position. Es ist also schon vorher etwas Spannung vorhanden. Anstoß 18 Uhr. Ein Rückspiel gibt es zwischen dem VfB und Fichte Weit. Die Wilhelmstädter wollen sich nach der letzten Niederlage unbedingt rehabilitieren. Die Ausrichter stehen nicht schlecht; denn das Mannschaftsgefüge hat sich inzwischen verstärkt. Anstoß 18.30 Uhr auf dem Nabelplatz. Die neue Fußballabteilung von Fichte Budau versucht ein Spiel gegen den BvB. Da die Spielstärke der Budauer recht ansprechend ist, wird der BvB. Mühe haben, den Gegner abzuwehren. Anstoß 19 Uhr auf dem Fort I. Weiskopf Schönebeck gibt in Aschersleben gegen Britannia ein Gastspiel. Altenweddingen spielt gegen Jahn Groß-Ottersleben II.

Spieler am Sonntag.

Auf dem Fort III macht Eintracht Süd ein seiner letzten Spiele, denn bald wird der eigene Platz eingeweiht. Diesmal geht es gegen Sportklub Burg. Beide Partner haben es bitter nötig, Punkte zu gewinnen; denn sonst droht der Abstieg. Aus diesem Grunde sollte es zu einem äußerst heißen Kampfe kommen. Beginn 15.30 Uhr. Der in dieser Serie noch nicht groß in Erscheinung getretene Verein Wader Felgeleben muß mit dem Sportverein Zerleben fertig werden. Beide beherrschen die „fliegende Kombination“, so daß auch hier ein spannendes Spiel gewährleistet sein dürfte. Wir glauben, daß Wader, auf dessen Platz gespielt wird — um 15 Uhr Anstoß — knapp gewinnt. Friesen Neuhaldensleben hat es diesmal nicht besonders schwer. Eintracht 02 ist eine gut eingepielte Elf, aber den Kreismeister zu schlagen, trauen wir ihr doch nicht zu. Das Spiel beginnt 10 1/2 Uhr

in Neuhaldensleben. Derselbe Unterschied sollte sich in Burg bemerkbar machen. Germania startet gegen Eintracht Wolmirstedt. Auch hier sollte ein glatter Sieg der Germanen feststehen, wodurch diese ihre führende Position weiter festigen. Eintracht wird in dem um 15 Uhr beginnenden Spiel stark verteidigen müssen, damit die Niederlage nicht so hoch wird.

Fortuna Zerleben hat den Endspielländkandidaten der Kreismeisterschaft Britannia Aschersleben geladen. Für ein großes Spiel garantieren beide in glänzender Form befindlichen Mannschaften. Namentlich die Käuferreihe der Gäste wird gegen den schnellen Fortunensturm ihre hervorragenden Abwehrmaßnahmen zeigen können. Anstoß 16 Uhr. Die Freien Turner Bennedenbeck wagen ein zweites Spiel gegen Fichte Weit. Es ist leicht möglich, daß die Zweitklassigen dem höher stehenden Gegner mal eine Lektion erteilen. Anstoß 16 Uhr in Bennedenbeck. Die Sportfreunde müssen sich wiederum mit Freiheit Obenstedt abfinden. Diesmal müssen die Sudenburger das Spiel ernster nehmen, wenn sie einer Niederlage entgehen wollen. Anstoß 15.30 Uhr auf dem Sportfreundeplatz.

In den unteren Klassen spielen: Eickendorf gegen Groß-Mühlungen, Eichenbarleben gegen Diesdorf, Salzgelmen II gegen Prehlin, Kostau gegen Jahn Groß-Ottersleben IV, Sturm 07 Alte Herren gegen Gutenzwegen, Bennedenbeck II gegen Groß-Wanzleben, Wader-Friesen II gegen Niederbodeleben, Süplingen gegen Wader-Friesen III, Neuenhose gegen Calbörde, Roggä gegen Sturm Schönebeck, VfB Sommer gegen Seyrothberge, Voitzke gegen Wader-Friesen Alte Herren. In der Glesner Mulde regelt sich der Spielbetrieb wie folgt: Egeln gegen Egerleben, Eggenstedt gegen Altenweddingen.

Eintracht Wolmirstedt gegen Wader Köthen 2:2 (0:2). Das Gastspiel der Anhalter hat keine Anziehungskraft nicht verfehlt. Die Leistungen Eintrachts konnten nicht völlig überzeugen. Die Gäste dagegen erfüllen in der ersten Halbzeit alle auf sie gesetzten Erwartungen. Besonders zu bewundern war die gute Ballbehandlung sowie das taktische Verständnis.

Vorwärts Altbrandsleben gegen Ditteln 3:1 (2:1). — Vorwärts Altbrandsleben gegen Waderleben 3:1 (1:1). —

10 Jahre Fortuna Zerleben

Fortuna Zerleben feiert am Sonntag ihr 10. Stiftungsfest. Bei der Gründung hatte der Verein schwere Kämpfe gegen die Bürgerlichen zu führen, die aber den Erfolg hatten, daß der bürgerliche Verein ganz von der Bildfläche verschwand und die erste Mannschaft Fortunas schon nach zwei Jahren der 1. Klasse angehörte.

Für das Stiftungsfest ist der Meister des 4. Bezirks, der bis zum letzten Spiel um die Kreismeisterschaft mitkämpfte, als Gegner verpflichtet.

Die Spiele der unteren Mannschaften beginnen um 9.30 Uhr. Fortuna Alte Herren gegen Zerleben II 9.30 Uhr. Fortuna 1. Jgd. gegen Glindeberg 11 Uhr. Fortuna 2. Jgd. gegen Cracau 12.30 Uhr. Fortuna 1 gegen Glindeberg I 13.30 Uhr. Fortuna Schüler gegen Sommer Schüler 15 Uhr. Anschließend Fortuna I gegen Britannia Aschersleben I.

Magdeburgs

Sportlerjugend feiert die Sonnenwende

Gemeinsam mit allen sozialistischen Jugendverbänden Magdeburgs wird die Sportlerjugend die Sonnenwende feiern. Sie soll eine Sammlung der Kräfte werden, eine Vorbereitung für neue Kämpfe. Sonnenwende ist Zeitenwende. In der Natur beginnt jetzt die Ernte. Die Menschen bergen mit vieler Mühe und Arbeit die Erträge. Und doch haben diejenigen, die alles schaffen, nicht genug, ihre Bedürfnisse zu decken. Andre sind die Nutznießer der Arbeit. Wenn am Sonnabend die Flammen in die Nacht lodern, wollen wir geloben, alles daranzusetzen, daß endlich alle

Sozialdemokratie und Arbeitersport

Die Arbeitersportler zur Stellungnahme des Parteitages

Zur Zentralorgan des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, der „Arbeiter-Turn- und Sportzeitung“ vom 17. Juni schreibt der Hauptgeschäftsführer Kreuzburg:

„Der Parteitag in Leipzig hat sich auch mit dem Arbeitersport beschäftigt. Es lagen ihm zwei Anträge vor, die nicht unbekanntes Inhalt sind. Es beantragte:

Berlin:

„Die Mitgliedschaft in bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei. Für die Mitglieder der SPD. kommen nur die der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege angeschlossenen Organisationen in Frage. Die Parteigenossen werden aufgefordert, sich nur diesen Arbeitersportorganisationen anzuschließen und alle gegnerischen Sportvereine rücksichtslos zu bekämpfen.“

Wodum-Göbel:

„Alle Funktionäre, sowie die Parteimitgliedschaft selbst, welche Mitglieder eines bürgerlichen Sportvereins sind und Sport treiben, können und dürfen keine Funktionen in der Partei ausüben, wenn sie nicht die Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund erwerben an dem Ort, an welchem sich ein Arbeitersportverein befindet.“

Der Parteitag lehnte beide Anträge ab und verwies auf die Stellungnahme der Partei auf dem Magdeburger Parteitag nach dem Referat des Genossen Schref. Dort wurde nachstehender Antrag angenommen:

„Sport und Körperpflege sind für die Arbeiterklasse von besonderer sozial-kultureller Bedeutung. Sie sind vor allem für die Jugend geeignet, die Gesundheit zu fördern und die Energien zu vermehren, die zur Führung des Lebenskampfes eine Voraussetzung mit bilden. Die Widerstandskraft gegenüber jeglicher Bedrückung wird durch sie ebenso gesteigert wie das Wirken für größte menschliche Freiheit. Diese wird um so eher erreicht, wenn die Sozialisten und Arbeitersportler noch mehr als bisher sich gegenseitig stützen und gemeinsam die Macht der Sozialdemokratie stärken. Der Parteitag erkläre eine wichtige Aufgabe in der Förderung und Unterstützung der Arbeitersportbewegung, für deren Gleichberechtigung es in den Kommunen, Ländern und im Reich einzutreten gilt.“

Diese Stellungnahme hat heute noch Gültigkeit. Der Parteivorstand, W e s, berief sich bei dieser Erklärung auch auf die Hebereimstimmung mit den Ansichten der Führer des Arbeitersportes.

Natürlich geht die SPD-Preße auch mit der ablehnenden Stellungnahme des Parteitags zu den Anträgen für den Arbeitersport treiben und sucht im trüben zu fischen. Dabei hat diese Presse gar keine Berechtigung zur Kritik, gar keine Ursache sich aufzulassen, denn sie hat ja im Auftrag der SPD, die Fortführungsarbeit im Arbeitersport fördern müssen und hat sie in der unsozialistischen Weise gefördert.

Aber es könnte sein, daß man auch in Bundeskreisen mit der Erledigung der Anträge Berlin und Wodum-Göbel nicht zufrieden ist, darum sei zu der Angelegenheit nochmals Stellung genommen. Vom Prinzip erkennen wir den Inhalt der Anträge Berlin und Wodum-Göbel an. So müßte es sein, so müßte jeder seine Partei- und auch Gewerkschaftsmittelschaft verstehen. Jeder Parteigenosse, ob Funktionär oder nicht, müßte durch sein Verhalten zum Sozialismus soviel von der wahren Bedeutung der bürgerlichen Verbände unterrichtet sein, daß es für ihn gar keine

Menschen sich fassen können, daß die Menschen die Erfolge der Arbeit haben, die die Arbeit schaffen. Für Jugendrecht und Freizeit wollen wir kämpfen.

Nichte Budau steigt ab

Nun besteht auch Klarheit über das Tabellenende. Fichte Zerleben konnte sich durch Formverbesserung vor dem Abstieg retten. Budau ist diesmal der Leidtragende.

Am Sonnabend spielt der neue B-Verein Budau gegen Fichte Alte Neustadt. Alte Neustadt gehört zu den besten B-Vereinen, so daß es ein gutes Vergleichsobjekt geben wird. 10 Uhr Fort I.

Untere Mannschaften: Altstadt I gegen Alte Neustadt III 19 Uhr. Salzgelmen I gegen Fichte II 18.30 Uhr. Budau II gegen Alte Neustadt II 18 Uhr. Budau Jgd. gegen BvB. Jgd. 18 Uhr. Langenweddingen II gegen Bennedenbeck I 18 Uhr.

Am Sonntag gibt es einige sehr interessante Spiele. So erwartet Diesdorf um 15 Uhr Hohendobeleben. Hohendobeleben hat gute Aussichten Bezirksmeister der B-Klasse zu werden. Es ist also auch hier eine Leistungsprobe. Auf dem Fichteplatz spielen seit langer Zeit die Mannschaften von Alte und Neue Neustadt gegeneinander. Anfang 11 Uhr. Die Schönebecker Turner haben einen neuen Platz. Am Sonntag ist BvB. der Gast. Die Tagesausrichten von Schönebeck sind besser. 11 Uhr. Eintracht Süd und Wilhelmstadt, eine sehr gute Paarung. Funge und Wendige Mannschaften. Anfang 9.30 Uhr Fort 3. In Zangerhütte ist Sportfest. Zum Abschluß spielen die Turner gegen Wiederitz. Plöbly spielt 15 Uhr gegen Gerwisd. Es müßte Plöbly ein Sieg gelingen.

Untere Mannschaften: Plöbly III gegen Welsleben II 18 Uhr. Plöbly II gegen Körbely II 14 Uhr. Alte Neustadt II gegen Eintracht Süd II 14 Uhr. Alte Neustadt 2. Jgd. gegen Sudenburg 2. Jgd. 15 Uhr. Alte Neustadt III gegen Gerwisd II 16 Uhr. Alte Neustadt IV gegen Sudenburg IV 13 Uhr. Cracau II gegen Welsleben III 10 Uhr. Wiederitz II gegen Körbely I 14 Uhr. Diesdorf II gegen Hohendobeleben II 14 Uhr. Diesdorf 1. Jgd. gegen Hohendobeleben Jgd. 13 Uhr. Eintracht Süd Fichte gegen Diesdorf 2. Jgd. 8.30 Uhr. Zerleben I gegen Fichte Budau II 15 Uhr. Neue Neustadt II gegen Wilhelmstadt II 10 Uhr. Neue Neustadt Jgd. gegen BvB. Jgd. 9 Uhr. Schönebeck II gegen BvB. II 10 Uhr.

„Sport-Echo“ kann nicht erscheinen

Nach längeren Verhandlungen sind die verantwortlichen Funktionäre der Sportbewegung im Magdeburger Bezirk zu dem Entschluß gekommen, daß in der gegenwärtig so schweren Zeit das „Sport-Echo“, das als gedruckte Zeitung der Arbeitersportler Montags früh erscheinen sollte, nicht erscheinen kann. Bei aller Notwendigkeit der frühzeitig erscheinenden Zeitung ist es jetzt nicht möglich, Vereine, Funktionäre und Mitglieder noch weiter zu belasten.

Mitteilungen der Sportvereine

Funktionäre und Vorstandswahlen der Sportvereine können in der „Vollstimm“ nicht amtschiedl werden. Einladungen zu kleineren Personenkreisen erfolgen besser durch eine Postkarte. Arbeiter-Nad- und Kraftfahrer. Mitteilung Budau: Sonntag treffen sich alle Nad- und Kraftfahrer um 7.15 Uhr zur Vadorat Versammlung im Stadion. — Fichte Zerleben. Sonnabend 20 Uhr Mittalerversammlung bei Silbermann. Vortrag des Genossen Weinert. — Freie Turner Bennedenbeck. Mitteilung an die Funktionäre: Sonnabend 16 Uhr Spielen am Platz. Sonntag 10 Uhr für die Plätze mit Schützel um 11.30 Uhr zum Wettkampfspiel mit Eichenbarleben und Grodenisch Vaugenweddingen. Arbeiter-Nadfahrer. Mitteilung Alte Neustadt: Im Sonntag nach 7.30 Uhr. Start für Nadfahrer 8 Uhr. Kraftfahrer 9 Uhr. Kraftfahrer 7.30 Uhr. Staatsbürgerstag. — Abteilung Altstadt: Sonntag Tagessport nach Volkshaus. Abfahrt 5 Uhr vom Staatsbürgerplatz. Arbeiter-Turn- und Sportverein Magdeburg-Diesdorf. Am Sonnabend 20 Uhr Versammlung bei H. Fichte. — Arbeitergemeinschaft Neue Neustadt. Sonnabend, den 20. Juni, 9 Uhr, Sitzung im „Wingergarten“. Fichte Alte Neustadt. Die Teilnehmer zur Sonnenwende treffen sich 19.30 Uhr bei Winter, Nadfahrer 21 Uhr. — Schönlkopf Nord. Am Dienstag 10 Uhr Eintreten Pumphaktion, Eislebe.

Frage gibt, wo er als Turner oder Sportler hingehört. Gewiß gibt es Vereine der bürgerlichen Verbände, die in ihrem engem Rahmen für einen Sozialisten den Aufenthalt zu geben scheinen. Das ist aber nicht ausschlaggebend in der öffentlichen Bewertung. Maßgebend im sportlichen Sinne ist doch die Stärke der Verbände in beiden Richtungen, und die bürgerlichen Verbände müssen ihre Stärke sportpolitisch sehr wohl aus. Sie sind Befürworter der kapitalistischen Wirtschaft. Also unterstützt das sozialistische Mitglied auch in dem „einwandfreien“ bürgerlichen Verein die bürgerlichen Klasseninteressen. Die beiden Anträge haben darum inhaltlich ihre Berechtigung. Als beweiskräftiges Gegenstück muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß man früher, also vor Jahrzehnten, aus politischer Erkenntnis als Turner oder Sportler zum Arbeiter-Turnerbund und den anderen Verbänden der 3t. kam und dann sich politisch organisierte. So ist es aber auch heute noch dieselbe. Das ist wohl die richtigere Entwicklung zum Parteimitglied, als die, die durch die beiden Anträge zum Leipziger Parteitag getroffen werden sollte. Abgesehen von denen, die nicht zum Sport neigen. Zum ehelichen Erkenntnis für die sozialistische Idee gehört die persönliche Lösung von bürgerlichen Einrichtungen, soweit man darüber frei verfügen kann und den Mut hat, die Konsequenzen zu tragen. Darum fanden sich auch bei der Gründung der Arbeitersportverbände schon parteipolitisch und gewerkschaftlich Organisierte ein und waren sehr oft die Gründer der Vereine. Sie fühlten sich dazu moralisch verpflichtet. Arbeitersportler sind aber auch schon sehr oft Gründer von Parteiorganisationen gewesen.

Aber was würde die Annahme der Anträge Berlin und Wodum-Göbel auf dem Parteitag zur Bedingung machen? Die Durchführung der Anträge und für die Zurückhandeln den Ausschlag aus der Partei. Die Gewerkschaften haben ihre Stellung zum Arbeitersport ähnlich formuliert wie der Magdeburger Parteitag. Legten auch sie sich fest im Sinne der beiden Anträge zum Leipziger Parteitag, müßten sie im Nichtbefolgungsfalle auch zu Ausschlüssen kommen. Die könnten dann sehr reichlich ausfallen. Für Partei und Gewerkschaften wäre das also ein Unternehmen, das in der Abrechnung einen Verlust verschiedener Art aufweisen würde. In politisch unsicherer und durchwühlter Zeit wäre das aber auch eine taktisch nicht kluge Maßnahme. Das Opfer glauben wir Arbeitersportler nicht von der Partei und den Gewerkschaften fordern zu können. Wer anderer Meinung ist, der gesteht wohl der Partei und den Gewerkschaften das gleiche Recht zu, von uns zu verlangen, daß alle nicht in der SPD Organisierten und alle gewerkschaftlich unorganisierten aus den Arbeitersportverbänden ausgeschlossen werden, wenn sie sich nicht im Sinne der genannten Organisationen umstellen.

Das möchte aber in unsern Vereinen doch einen Sturm und Widerstand entfachen. Wir sind gewiß stolz auf den hohen Prozentsatz der gewerkschaftlich organisierten und in der SPD organisierten Mitglieder des Bundes. Aber zu uns kommen jugendliche und Nichtorganisierte und beginnen bei uns ihre Laufbahn im Sinne der modernen, der sozialistischen Arbeiterbewegung. Bei uns sind auch solche Mitglieder, die einst politisch organisiert, immer noch verärgert sind und darum die Freiheit lieben. Bei uns sind auch bundestreue Kommunisten, SPD-Mitglieder und unabhängig organisiert. Sollte man sie wirklich im Erfolgsfall politisch zwingen können? Zwänge man sie nicht zur Vereinsmeierei, zur besondern Gruppenbildung? Das kann unsere Aufgabe nicht sein, und es bleibt als Schluß jeder Betrachtung der Dinge: Wir haben fortgesetzt eine Erziehungsarbeit zu leisten bei der Partei, bei den Gewerkschaften — bei uns selbst.

ACHTUNG!

Jetzt heißt es zugreifen!

RÄUMUNGS-AUSVERKAUF

wegen **Aufgabe** der Wäsche- und Hüte-Abteilung

Es erwarten Sie Angebote zu so unerhört billigen Preisen — bis zu 50 Prozent herabgesetzte **Ausverkaufspreise** — daß Sie diese einzig dastehende Gelegenheit nicht versäumen dürfen

Sonnabend, den 20. Juni, ist Beginn!

Einige Beispiele:

Oberhemden, Sporthemden	Mk. 7.50 5.00 4.50 3.00	2.90
Knaben-Sporthemden	von Mk.	0.95 an
Weißer Sportkragen	von Mk.	0.10 an
Eckenkragen	von Mk.	0.10 an
Umlegekragen	von Mk.	0.45 an
Herrensocken	von Mk.	0.45 an
Hosenträger	von Mk.	0.95 an

In den übrigen Abteilungen **Sonder-Angebote**

Sakko-Anzüge	Mk. 38.— 48.— 58.— 68.— 78.—
Sport-Anzüge	Mk. 28.— 33.— 49.— 59.— 68.—
Knickerbocker	Mk. 6.90 9.— 12.— 16.— 22.— 28.—
Pullover reine Wolle	Mk. 6.90 8.50 11.50 14.50
Farbige Strandhosen	Mk. 7.50 9.— 12.— 19.50 23.—

Herren-Hüte

Wollfilz	von Mk.	2.95 an
Haarfilz	von Mk.	7.95 an
Sportmützen	von Mk.	0.45 an
Kindermützen	von Mk.	0.45 an
Matrosenmützen	von Mk.	0.75 an
Schülermützen	von Mk.	2.20 an
Spazierstöcke	von Mk.	1.95 an



Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Kantstraße 4

Eschers

Erstes Herrenkleidungshaus am Platzel

Breiter Weg 45/47

Eine Sensation

sind unsere Preise neben einer unübertroffenen Auswahl für gute Qualitäten leisten wir jede Garantie.

Schlafzimmer

in jeder Größe und Holzart Mark 445.- 490.- 530.- 625.- Mark 700.- 780.- bis 1400.-

Speisezimmer

in echt Eiche u. Nußb., kompl. mit Tisch und Polsterstühlen Mark 495.- 580.- 640.- 700.- Mark 760.- 810.- bis 1500.-

Herrenzimmer

in echt Eiche und Nußbaum von Mk. 470.- bis 1300.-

Küchen

naturlasert und farbig von Mark 199.- bis 660.-

Jürgens & Co.

Kreuzgangstraße 1/2

Alles Zeughaus, Eg. Kompl. zerteilte Zahlungsbedingung. Transport mit eigen. Kraftwagen

Willst Du Mänschen, geh zu Prommen, Tel. 333 32
Lilienthaler Brunnenschw. 29.

Ihre Einkäufe am Freitag und Sonnabend

Nur im **Jubiläums-10% Verkauf**

gibt's solche Preise. Jeder Kunde erhält ein Geschenk.

Bettbezüge	2.55	Eleg. Tennissocken	0.80
Bettbezüge m. Stirk.	3.85	Trainings-Anzüge	von 2.50 an
Kissen	0.85	Damen- und Kinder-Pullover	1.80 0.80
Kissenbezüge	0.85	Herr-Pullover	3.50 2.95
Bunte Bettbezüge	3.55	Monturjacken und -hosen	1.95
Inlett-Decken, fertig genäht, 180x200	0.50	Malermäntel und -hosen	3.50 1.75
Inlett-Kissen, fertig genäht	1.40	Schürzen	1.00 0.70
Handtücher, ges. u. geb.	0.40 0.30	Damen-Hemden, extraweit	1.10
Bettlaken, 140x200	1.45	Damen-Hemden mit Motiv	1.00 0.75
Jakoben	0.25	Kinder-Hemden	0.50
Schlüpfer	0.75 0.50 0.35	Dam.-Rallschokken	0.39
Einsatzhemden	1.50	Kavaller-Socken	0.38
Sporthemden von 0.85 an		Sportstrümpfe	0.75
Wochenend-Hemden mit Krawatte	2.85	Sportstrümpfe	0.50
bis Halsweite 42			
Plüthosen	2.85		
Eleg. Hosen, in Lang- u. Sportform	5.95 3.95		

Achtung! Alle Möbel mit ungeheurer Preisnachlaß, z. T. bis 30% billiger. Kaufen Sie daher jetzt! Sie sparen viel Geld!

150 Zimmer, in allen Größen und Holzarten vorrätig.

Rosen-Ausstellung I. Bay. u. bequeme Teilzahlung. — Umzüge werden kostenlos oder ganz bill. übernommen.

Wilfried Nor Friedrichs Möbelhalle, Gr. Marktstraße 3 und 3a (alt. 2. E) (beides blickt am Alt. Markt).

Besonders billige Kleiderschränke

130 cm breit, m. Wäschesack RM. 78.—
310 cm breit, mit 3 Stell. Ansicht u. Wäschesack RM. 98.—
130 cm breit, m. Wäschesack u. Spieg. RM. 123.—
einfachere Schränke von RM. 45.— an

Washkommoden m. Spieg. v. RM. 75.— an

Nachtschränke von RM. 18.— an

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber Transport frei auch nach auswärts. Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Weißen Sähne
1890er u. 1981er
1930er glatt
fauber
Marshallstr. 10a
Mi 9 Uhr

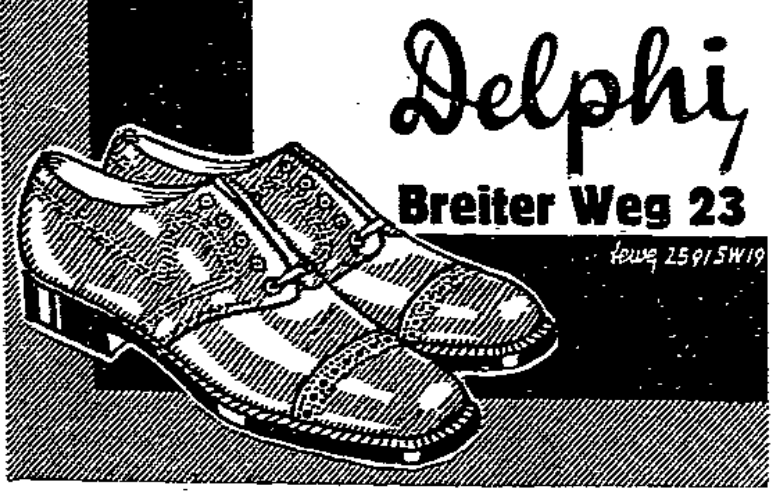
Cornucoll
das köstliche Hühneraugenmittel
Nur echt Hofapotheke
Breiter Weg 158

Fest wie der Rathausurm steht der Delphi, Qualitätswille

seit Jahren macht jeder Käufer mit Delphi-Schuhen die besten Erfahrungen daher das unversträterliche Vertrauen der Delphi-Kunden zu ihrem Vertrauens-Schuhhaus.

Damen-Spangenschuhe beige, braun u. Lack, mit Lauf- u. L.-XV.-Absatz .. **650**

Herrn-Halbschuhe Orig.-Goodyear-Weit, schwarz, braun und Lack **940**



Delphi
Breiter Weg 23

nie wieder monarchenrummel! lernt aus der geschichte

friedrich wendel:
wilhelm II. in der karikatur
ein stück weltgeschichte, glossiert durch satire, 150 seiten mit 186 karikaturen, kartoniert mk. 6.—, leinen mk. 8.80, jetzt gebunden mk. 2.25, kartoniert mk. **1.30**

erich elck:
die monarchie wilhelms II.
nach seinen briefen, seinen randbemerkungen und den zeugnissen seiner freunde, 100 seiten kartoniert mk. 1.—, jetzt nur **30 pi.**

mark beide bücher zusammen **1.50**

hans von treskow:
von fürsten und anderen sterblichen
eines kriminalkommissars außergewöhnliches, interessantes memoirenwerk. preis kart. früher mk. 3.50, jetzt nur . . . mk. **0.75**

werner kautzsch:
hofgeschichten
aufgezeichnet nach den entwürfen einer englischen hofdame. preis gebunden statt mk. 4.— nur mk. 1.25.

mark beide bücher zusammen **1.75**

herbert eulenberg:
die hohenzollern
die gesamte ahnengalerie friedrich I. bis wilhelm III. 452 seiten mit 24 bildnissen, broschürt

mark statt 10.00 mark **2.25**

sonderangebot billiger bücher der buchhandlung volksstimme magdeburg / aschersleben / stendal

Blankenburg (Harz)
(254 m mittlere höhe)
entzückend gelegener Luftkurort, mildes Gebirgsklima, viel Sonne, herrliche Wälder, großes Freibad

Der Ort der Erholung!
Auskunft und Prospekt durch die Kurverwaltung A.-G.

Am Mittwoch, dem 17. Juni, 14.30 Uhr, starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Klud
im Alter von 86 Jahren.
Magdeburg, den 18. Juni 1931
Stevensstr. 40

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Klud.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 14.30 Uhr, auf dem Westfriedhof von der kleinen Kapelle aus statt.

Alte Ulrichstraße 12
DEUTSCHE SPIEL-KARTEN

Gute Guldrukarten zum Preise von **Mark 1.00**

halten wir ständig am Lager.

BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

Statt Karten.

Für die vielen Bemühungen herzlichster Teilnahme bei der Bestattung meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Spennemann für die trostreichen Worte, ebenso herzlichsten Dank dem Allgemeinen Turnverein Subenbürg von 1862, der Vereintigung ehemaliger 203er, den Bewohnern des Hauses Wolfenbütler Straße 51 und Kurfürstentrasse 33.

Magdeburg, den 19. Juni 1931.

Minna Lange
geb. Riede

Tüchtiges **Servierfräulein**
29 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. Juli, evtl. auch sofort. Hausarbeit wird evtl. übernommen. Angebote unter Sch 136 an die „Allmäcker Volksst.“ Stendal, erbeten.

Ämterliche Bekanntmachungen

Die Gartenbesitzer Fritz und Paul Bf und haben in ihrem in der Feldmark „Bürgersmarkt“ am Vieghulzerweg gelegenen Garten Fußgänger und Selbstschiffe gelegt. Vor dem Beitreten des Gartens wird gewarnt.

Burg, den 15. Juni 1931.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Siebert.

Bekanntmachung.
Betr. Rastierung des Strom-Verbrauchs.
Der Stromverbrauch für die Monate Juni und Juli ca. wird im August abgelesen und faktiert. Die Juli-Abrechnung fällt somit aus. Mehreren und Großabnehmern werden von dieser Maßnahme nicht berührt.

Burg, den 19. Juni 1931.
Der Magistrat, Betriebsamt
Wojte.

Bekanntmachung der Amtsvorsteher und Stellvertreter des Kreises Wangleben.
Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten vom 7. Juni 1931 ist die Wahl der nachfolgend genannten Amtsvorsteher und Stellvertreter bestätigt worden:
Amtsbezirk Bahrendorf. Arbeiter Bernhard Rüd in Bahrendorf, als Amtsvorsteher.
Amtsbezirk Eggenstedt. Waldarbeiter Ernst Belge in Altbrandleben, als Amtsvorsteher.
Amtsbezirk Dohndorf. Dreher Gustav Diep in Dohndorf als Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Wangleben, den 18. Juni 1931.
Der Landrat, J. B. Daxert.

Obstverpackung.
Die diesjährige Obstung der Gemeinde Bisdorf, bestehend aus Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Sauerkirschen soll am Sonnabend, dem 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Scherhorstischen Gasthof öffentlich meistbietend verpackt werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Bisdorf, den 18. Juni 1931.
Der Gemeindevorsteher, Richter.